

16 883

# Geographie

der Provinzen

## Nieder- und Oberschlesien

Für den Volksschulunterricht  
nach dem Landschaftsprinzip verfaßt

von

† Franz Tschauder,  
Staatl. Seminar-Prorektor.

---

6. und 7. Auflage.

---

Im Sinne des Arbeitsunterrichts ergänzt und erweitert

von

August Pfeiffer,  
Rektor.

Breslau.

Heinrich Handels Verlag.

1929.



# Was weißt du von deinem Heimatsort?

1. Kennst du deinen Heimatsort? — Hast du alle Straßen, Plätze, Anlagen, öffentliche Gebäude gesehen? — Welche noch nicht? — Suche sie auf! — Zeichne eine Skizze deines Heimatsortes!
2. Was gefällt dir am besten in unserer Stadt (Dorf)? — Sind es Kirchen, Häuser, Standbilder, Brunnen, Giebel, Promenaden, Teiche, Umgebung, Burgen, Klöster?
3. Welche Stadtteile, Straßen, Anlagen, Werke liegen nach Süden? nach Norden? nach Osten? nach Westen?
- \* 4. Welcher Meridian (Mittagskreis) geht in der Nähe unseres Heimatsortes vorüber? Welcher Breitengrad? Nenne große Städte, Gebirge, Flüsse Europas und der fremden Erdteile unter dem gleichen Längen- und Breitengrad!
5. Nach welcher Himmelsrichtung liegen Breslau, Hirschberg, Berlin, Frankfurt a. M., München?
- \* 6. Aus welcher Richtung weht bei uns meistens der Wind? Welchen Einfluß hat das auf die Zusammensetzung der westlichen und östlichen Stadtteile?
7. Wo sind Wohnviertel, Geschäftsviertel, Fabrikviertel?
8. Welche Pflanzen sind dir in und um deinen Wohnort besonders aufgefallen?
9. Welche Vögel singen bei uns, und wie sehen sie aus?
- \* 10. Was weißt du vom Bau der Erdoberfläche unserer Gegend?
- \* 11. Was weißt du von der vorgeschichtlichen Besiedlung deiner Heimatgegend? Steinzeit! Bronze-, Eisenzeit! Vorgeschichtliche Funde!
- \* 12. Wann und von wem wurde unser Heimatsort gegründet? — Erkläre seinen Namen!
- \* 13. Wie ist der Ort angelegt? — Gründungsplan? — heutiger Plan?
- \* 14. Wann ungefähr sind die wichtigsten Gebäude gebaut worden? (Kirche, Schule, Gericht, Rathaus, Landratsamt, Post, Bahnhof?)
- \* 15. Nenne Baudenkmäler aus alter Zeit! Kennst du alte Inschriften?
16. Sagen aus Heimatsort und Umgebung!
- \* 17. Welche alten Sitten und Gebräuche haben sich noch erhalten?
- \* 18. Was hat unsere Heimat im „Mittelalter“ erlebt?
- \* 19. Unser Wohnort in der neueren Geschichte?
- \* 20. Glückliche und unglückliche Ereignisse in der Geschichte unseres Ortes?
- \* 21. Berühmte Männer, die hier gelebt oder vorübergehend gewohnt haben!
- \* 22. Erzähle vom heutigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geistigen Leben unserer Stadt!

\*) Nur für die Oberstufe.

# Die Provinz Niederschlesien.

## I. Lage, Grenzen, Größe, natürliche Landschaften.

Bestimme die Lage Niederschlesiens in Preußen, in Deutschland! zur Reichshauptstadt! zur Oder! zu den Sudeten! — Wo liegt Niederschlesien im Liniennetz der Erde?\* — Nenne Gebirge, große Flüsse, Inseln und Halbinseln Europas und der fremden Erdteile, die auf derselben geographischen Breite und Länge liegen!\*

Nenne die Provinzen, Staaten, Länder, die Niederschlesien umgeben! Welche von diesen Nachbargebieten gehören zu Preußen? zu Deutschland? Welche nicht? — Nach welcher Himmelsrichtung biegen die genannten Nachbarländer? —

Niederschlesien ist 26600 qkm groß — wieviel qkm enthält unser Heimatkreis? Wievielmals so groß ist die ganze Provinz? — Rechne aus, wieviel „Morgen“ die Provinz besitzt! (1 ha = 4 Morgen!) — Wieviel Bauerngrundstücke zu 100 Morgen gäbe das? — Stelle nach dem Maßstab die größte Länge der Provinz fest! \* die Breite! \* — Welches ist die nördlichste, südlichste, östlichste, westlichste Stadt? —

Suche die natürlichen Landschaften auf und umgrenze sie: 1) Das Glatzer Gebirgsland! 2) Das Hirschberger Gebirgsland! 3) Das Niederschlesische Getreideland! 4) Die Niederschlesische Heide! 5) Den Niederschlesischen Landrücken! — Mit welchem Rechte sprechen wir hier von „natürlichen Landschaften“? \* —

## II. Die Landschaften.

### 1. Das Glatzer Gebirgsland.

#### A. Naturbild.

**Lage, Name, Grenzen.** Das Glatzer Gebirgsland ist der südlichste Teil Niederschlesiens. Den Namen trägt es nach der Stadt, die inmitten der Landschaft liegt. Diese hat ungefähr die Gestalt eines Rechtecks, das auf einer Spitze steht. Die lange Nordostseite grenzt an das Niederschlesische Getreideland und die Republik Tschechoslowakei; diese schließt auch die Südost- und Südwestseite ab. Die Nordwestseite stößt an das Hirschberger Gebirgsland.

**Bodengestalt.** Die Ränder der Landschaft werden von Gebirgen gebildet. — Der Nordostrand setzt sich aus dem Eulengebirge und dem Reichensteiner Gebirge zusammen. Der Paß von Wartha, durch den der Verkehr nach der Ebene geht, trennt sie. Die höchste Erhebung ist im Eulengebirge die Hohe Eule (1010 m), die letzte am Paß der Rosenkranzberg. Südöstlich von ihm steigt der Kapellenberg steil empor. Er trägt ein Wallfahrtskirchlein.

\*) Für die Oberstufe.



Wajomasso

Robbe

NH-69503

N-4977355/4mk



Nur unvollkommen ist das Gebirgsland im Nordwesten geschlossen. Bei Neurode beginnt zwischen Eulen- und Heuscheuergebirge das Waldenburger Gebirge. Es verläuft in nordwestlicher Richtung bis Landeshut. Nördlich sind dem Hauptzuge Berggruppen vorgelagert. Zu ihnen gehören der Hochwald (830 m) und der Sattelwald. Bei Landeshut setzt sich an das Waldenburger Gebirge in fast rechtwinkliger Umbiegung das Rabengebirge.

Eine Naturschönheit, wie ganz Niederschlesien sie kein zweites Mal zeigt, sind die Wolmsdorfer Tropfsteinhöhlen. Eine halbe Stunde dauert die Wanderung durch das elektrisch beleuchtete Innere des Berges. Der Tropfstein entsteht aus den Wassertropfen, die von der Decke auf den Grund fallen. Ihr Kalkgehalt bildet oben und unten das seltsam gestaltete Gestein.

**Gewässer.** Die Glazer Neisse entspringt am Glazer Schneegebirge und durchfließt in nördlicher Richtung das Gebirgsland. Aus diesem gelangt sie durch das enge Felsentor von Wartha nach der Ebene. Von der linken Seite empfängt sie die Keinerzer Weistritz und die Glazer Steine, von der rechten Seite die Wölfel und die Landecker Biele. Die Glazer Steine kommt aus dem Walden-



Der Wölfelsfall bei Wölfelsgrund.

burger Gebirge und durchzieht einen Winkel Böhmens, bevor sie in die Grafschaft eintritt. Die Wölfel entspringt am Glazer Schneeberg und bildet bei Wölfelsgrund einen Wasserfall. Über eine senkrechte Felswand stürzt hier in zwei Abfällen der Gebirgsbach brausend und schäumend 25 m tief in eine kesselartige Schlucht hinab. — Den nordwestlichen Teil der Landschaft entwässert die Weistritz. Ihre Quelle ist der Kumpelbrunnen im Waldenburger Gebirge. Sie verläßt dieses durch das Schlesiertal, das von der Kynsburg überragt wird. Um den häufigen Überschwemmungen der Weistritz ein Ende zu machen, ist hier eine Talsperre erbaut worden. Die in dieser angesammelten Wassermengen benützt man zur Erzeugung von Elektrizität. Sie dient einer weiten Umgegend zur Beleuchtung und zum Betriebe von Maschinen. Die Weistritz empfängt von der linken Seite her das Striegauer Wasser. Ein Zufluß des letzteren, der Hellebach, geht durch den Fürstensteiner Grund.

## B. Kulturbild.

**Erwerbszweige.** In den Bergen wird Sandstein, Kalkstein und Marmor gebrochen. Das weitaus wichtigste Mineral der Landschaft ist aber die Steinkohle. Sie lagert in einem Landstreifen zwischen Landeshut und Neurode. Waldenburg ist der Mittelpunkt des Kohlenbeckens. Turmhohe Fördergerüste, qualmende Essen und lange Rauchfahnen künden es schon von weitem an, kahle Halden unterbrechen die grünen Wiesengründe, die Häuser tragen das düstere Rußkleid, der Waldfrieden weicht dem Geräusche des Erwerbslebens. Eine überaus dichte Bevölkerung ist hier auf engem Raum zusammengedrängt. Dem Personenverkehr dient in der Waldenburger Gegend eine elektrische Straßenbahn.

Die Kohlengruben besitzen senkrechte Schächte und ungefähr wagerechte Stollen. In den Flözen wird die Kohle vom Häuer abgesprengt oder mit der Keilhau losgeschlagen. Der Schlepper schafft sie in Kastenwagen zur Strecke, einem Hauptweg im Bergwerk. Von da wird sie durch elektrische Kraft zur Fördersehle gebracht. Eine Dampfmaschine hebt auf dieser im Schacht die Last zutage. Den Hohlraum im ausgebeuteten Flöz verlegt man mit eingespültem Sand.

Die Billigkeit des Heizstoffes hat in der Nähe der Kohlengruben zur Gründung mannigfacher Fabriken geführt. Die Gebirge der Landschaft sind wohl bewaldet. Auf dem Holzreichtum beruhen zahlreiche Sägemühlen, Holzschleifereien, Papier-, Pappen-, Zündholz- und Holzstiftfabriken, sowie die Schachtelmacherei. Den Bewohnern der natur-schönen Gebirgsdörfer haben die Sommergäste eine ergiebige Einnahmequelle eröffnet. Die zahlreichen Badeorte und Kuranstalten werden von weither besucht. Die Brunnenwasser gehen in alle Welt.

Der innere Teil der Landschaft hat fruchtbare Äcker, auf denen alle Getreidearten wohl gedeihen. Diese Gegend zeigt behäbige Bauern-dörfer und prachtvolle Schlösser.

**Siedelungen.** In Waldenburg befinden sich weltbekannte Porzellanfabriken, auch eine Eisengießerei und eine Bergschule. Die Stadt ist der Mittelpunkt des niederschlesischen Industriebezirks. Dessen Hauptbahnhof gehört zu Dittersbach. Es ist mit 14900 Einwohnern das größte Dorf Niederschlesiens (Zündholzfabrik). Aus Seitentälern steigen die Kohlendörfer Hermsdorf und Weißstein herab. Auch in Gottesberg, der höchsten Stadt der Provinz, ist der Bergbau der wichtigste Erwerbszweig. Das Weistrittal ist der Sitz der Webindustrie. Fabrikdörfer, wie Wüstegiersdorf und Wüstewaltersdorf, begleiten den Flußlauf. — Bei Neurode werden ebenfalls Kohlengruben betrieben. Blatz, die alte Hauptstadt der „Grafschaft“, ist auch wirtschaftlich ihr Mittelpunkt. Zahlreiche Arbeitskräfte finden in den Zigarrenfabriken Beschäftigung. In Habelschwerdt, an der Blazer Neiße gelegen, herrscht die Holzindustrie vor. Viel besucht wird der Wallfahrtsort Albendorf. Seine Ortlichkeiten sind denen zu Jerusalem nachgebildet. Heilquellen werden in Salzbrunn, sowie in Kudowa, Reinerz, Altheide und Landeck von Tausenden von Badegästen benutzt. Als Kurort für Lungenkranke genießt Görbersdorf, das in einem Tale des Waldenburger Gebirges eingebettet ist, Weltruf.

## 2. Das Niederschlesische Getreideland.

### A. Naturbild.

**Lage und Grenzen.** Das Niederschlesische Getreideland reicht vom Gebirgsrand bis zur Oder, von der Neißemündung bis zur Kätzbachmündung. Es grenzt im Osten an das Oberschlesische Bauernland, im Süden an das Glatzer Gebirgsland, im Westen an die Niederschlesische Heide und im Norden an den Niederschlesischen Landrücken.

**Bodengestalt.** Dem Gebirge ist ein Bergland vorgelagert. Der Zobten (720 m), sein Hauptgipfel, ist ein beliebtes Ziel der Gebirgswanderer und trägt ein Kirchlein. Als nordwestlicher Vorposten des Berglandes sind die Striegauer Berge anzusehen. Von ihnen heißt es: „Ein Striezel und zwei Quärge, das sind die Striegauer Berge.“ Am entgegengesetzten Ende erhebt sich bei Strehlen der Kummelsberg. Nach Nordosten zu geht das Bergland in eine fruchtbare Ebene über. Ihren tiefsten Streifen bildet das Odertal.

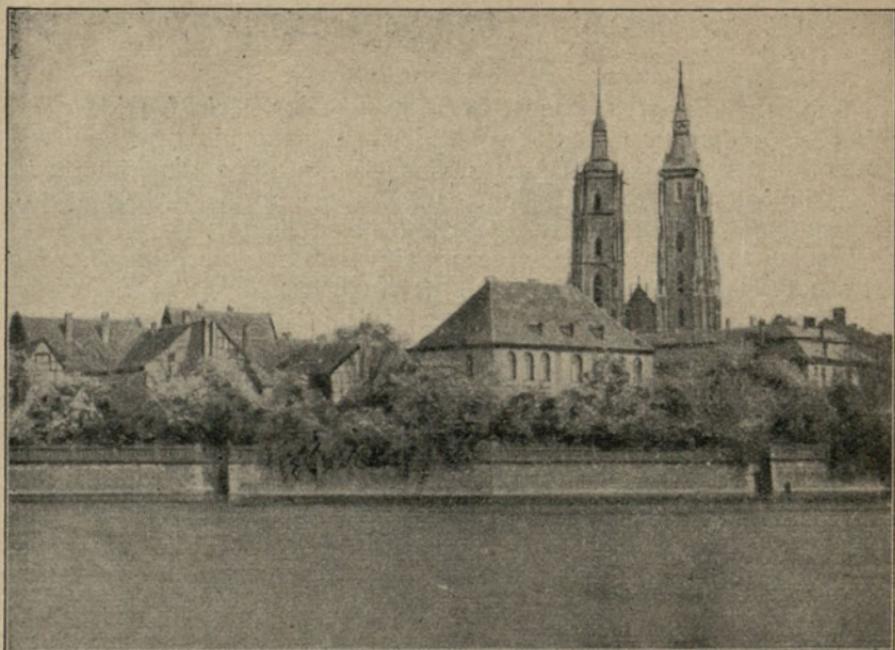
**Gewässer.** Die Oder entspringt auf den Oderbergen im Gesenke, einem Hochlande der Tschechoslowakei. Auf ihrem Wege durch dieses Land und durch die Provinz Oberschlesien ist sie bereits zu einem ansehnlichen Strom erwachsen. Im Niederschlesischen Getreidelande fließt sie erst nach Nordwesten, dann nach Westen. Deiche schützen die Niederung vor Überschwemmungen. Schiffbar wird die Oder schon bei Cosel in Oberschlesien. Die Fracht besteht stromabwärts meist aus Kohlen, aufwärts aus Eisenerz.

Einen bedeutenden Zuwachs von Wasser bringt der Oder die Glatzer Neiße. Diese fließt nach dem Austritt aus dem Gebirgsstor von Wartha bis unterhalb Neiße nach Osten; dann wendet sie sich nordwärts der Grenze zwischen Ober- und Niederschlesien zu. — Die Ohle entspringt im Bergland oberhalb Münsterberg und nimmt eine nördliche Richtung. Bei Ohlau gerät sie in eine Bodenfurche, in der einst ein Oderarm floß. In dieser erreicht sie erst bei Breslau den Strom. — Die Lohe entsteht im Bergland südlich von Nimptsch, hat einen nördlichen Lauf und mündet unterhalb der Hauptstadt. — Wenig stromabwärts endet auch die Weistritz. — Die Kätzbach führt ihre Wasser nordöstlich zum Hauptstrom. Unter den Seen, die ihren Lauf begleiten, ist der Kunitzer durch seine Mäweninsel bemerkenswert.

### B. Kulturbild.

**Erwerbszweige.** Bei Reichenstein wird ein Arsenikwerk betrieben. Als Nebenerzeugnis liefert es jährlich an 60 kg Gold. In der Umgegend der Stadt bestehen auch Pulvermühlen. Bei Frankenstein ist eine Nickelgrube und eine Nickelhütte in erfolgreichem Betrieb. Der Granit von Striegau wird zu Werkstücken, Pflastersteinen und Platten verarbeitet. In Münsterberg und Saarau haben die Lager vorzüglichen Tonen zur Entstehung großartiger Tonwerke geführt. Sie erzeugen Bauziegel, Dachziegel, Form- und Ziersteine und Steinzeugröhren.

Wie das Oberschlesische Bauernland, so ist auch das Niederschlesische Getreideland sehr fruchtbar. Neben wohlhabenden Bauerndörfern zieren



Der mittlere Teil der Dominsel in Breslau.



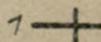
Die Universität in Breslau.

hier auch prächtige Schlösser die Landschaft, denn der Großgrundbesitz ist stark vertreten. Dadurch ist der Wald erhalten worden. Er bedeckt die Höhen des Zobtengebirges; der Oderwald begleitet den Strom von Brieg bis Ohlau. Der fruchtbare Boden der Ebene ist besonders für den Anbau von Zuckerrüben geeignet. Sie werden in zahlreichen Zuckerfabriken verarbeitet. Der Frankensteiner Weizen hat den besten Ruf. Bei Ohlau wird Tabak angepflanzt. Die Herrnhuterkolonie Gnadenfrei baut Pfefferminzkraut zur Erzeugung von Pfefferminzöl. Die Kräutereien von Liegnitz versorgen über die Provinz hinaus die Großstädte und Industriegegenden mit Gurken, Zwiebeln und Kraut; Münsterberg liefert Dörrgemüse und Konserven. Aus der Nimptscher Gegend, dem Kirschenländel, gehen ganze Bahnzüge mit den begehrten Früchten nach Breslau.

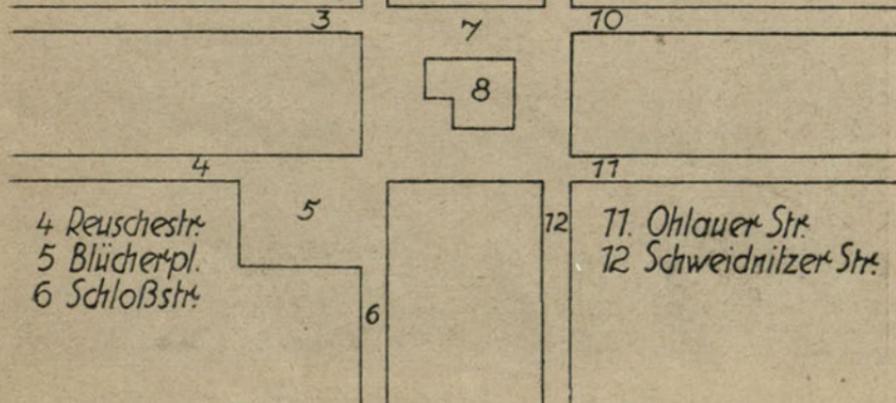
**Siedelungen.** Breslau liegt in der Mitte Schlesiens, an dessen schiffbarem Strom, in der Gegend, der vier Nebenflüsse zustreben, an einer Stelle, wo Inseln den Brückenbau erleichterten. Die günstige Lage, die großzügigen Hafeneinrichtungen und zehn Bahnlinien sichern ihm die herrschende Stelle im Verkehr und Handel. Dieselben Vorzüge stützen auch seinen vielgestaltigen und umfangreichen Industriebetrieb. Als Hauptstadt der Provinz ist es der Sitz vieler und hoher Behörden und auch Residenz des Fürstbischofs. Von den katholischen Gotteshäusern sind der Dom, die Kreuzkirche und die Matthiaskirche am bemerkenswertesten, von den evangelischen die Elisabethkirche und die Maria-Magdalenenkirche. Als Mittelpunkt der Wissenschaft und Kunst besitzt die Stadt eine Universität, eine Technische Hochschule, eine Kunstgewerbeschule, eine Baugewerbeschule, einen Zoologischen und einen Botanischen Garten, Museen und Theater. Auch eine Blinden- und eine Taubstummenanstalt

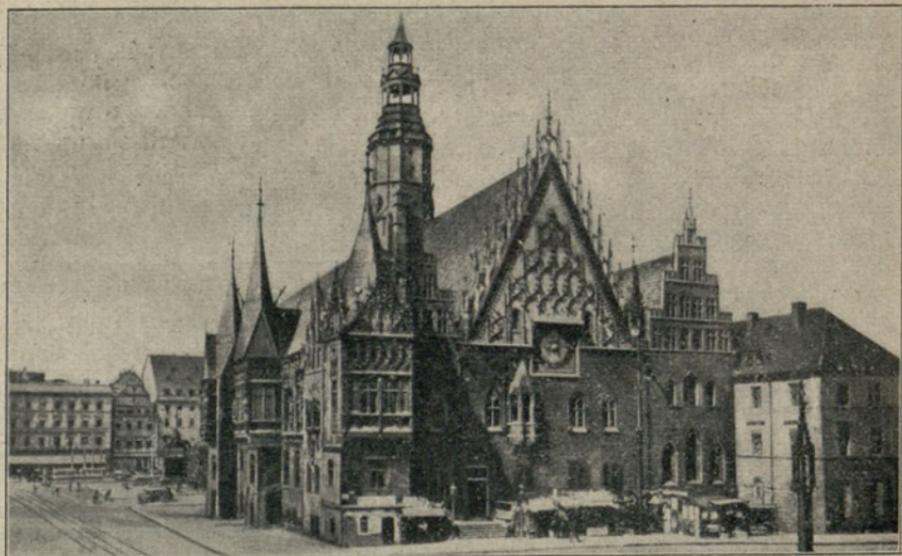
### Der Breslauer Ring

1. Elisabethkirche
2. Oderstr.
3. Nikolaistr.

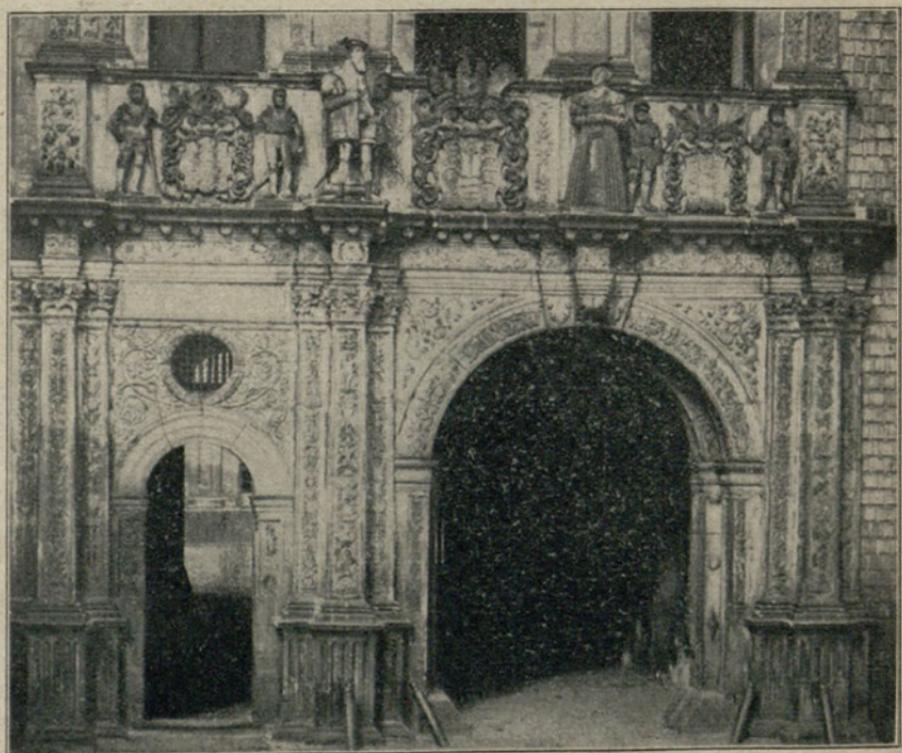


- 7 Ring
- 8 Rathaus
- 9 Schmiedebrücke
- 10 Albrechtstr.

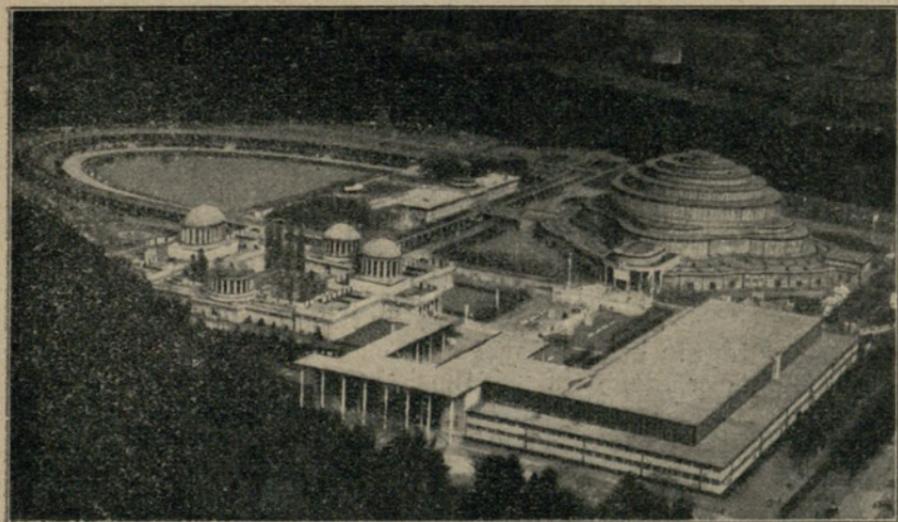




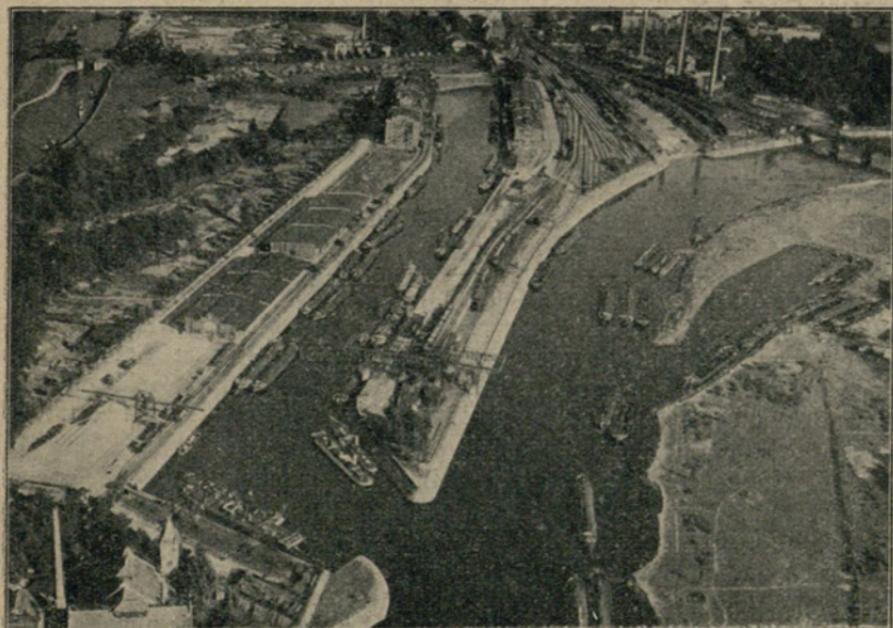
Das Breslauer Rathaus.



Das Portal des Piastenschlosses in Brieg.



Die Jahrhunderthalle und Messehof in Breslau.  
(Luftbild des Aerokartographischen Instituts A.-G. in Breslau.)



Der Stadthafen in Breslau.  
(Luftbild des Aerokartographischen Instituts A.-G. in Breslau.)

Im Hinblick auf den Arbeitsunterricht wurde bei den Abbildungen von textlichen Erläuterungen abgesehen!

bestehen hier. Unter den Plätzen sind der Ring, der Blücherplatz, der Neumarkt, der Tauenzienplatz zu nennen. Zahlreiche Denkmäler zieren die Stadt. Als das hervorragendste weltliche Bauwerk gilt das Rathaus. An Einwohnerzahl läßt Breslau jede andere Stadt der Provinz weit hinter sich.

In Frankenstein blüht die Hutfabrikation. Auch der schiefe Turm ist bemerkenswert. Reichenbach und Langenbielau sind der Hauptsitz der niederschlesischen Webindustrie. Die Fabriken verarbeiten Flachs, Wolle und besonders Baumwolle. Schweißnütz an der Weistritz treibt Bierbrauerei und Maschinenbau. — Leinen- und Uhrenindustrie blühen in Freiburg, Stein- und Bürstenindustrie in Striegau. — In Jauer sind an den Ringhäusern die Lauben gut erhalten. Der Gartenstadt Liegnitz an der Kätzbach ist Tuchmacherei, die Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Klavierbau eigentümlich. Auch eine Landwirtschaftsschule, eine Taubstummens- und eine Idiotenanstalt befinden sich hier. In der Umgegend sind drei Schlachten geschlagen worden: die Mongolenschlacht bei Wahlstatt (1241), der Sieg Friedrichs des Großen bei Liegnitz (1760) und die Vernichtung eines französischen Heeres durch Blücher „an der Kätzbach“ (1813). Die Volkszahl von Neumarkt geht zurück, da der Oberhafen Maltsch den Verkehr an sich zieht. Bei dem Dorfe Leuthen erfocht (1757) Friedrich der Große seinen glänzendsten Sieg. Nimptsch an der Lohse ist wohl die älteste deutsche Siedelung der Provinz. Die Kreisstädte Münsterberg, Strehlen und Ohlau liegen an der Ohle, die letztere zugleich an der Oder. Die Tabakverarbeitung beschäftigt hier zahlreiche Arbeitskräfte. In Brieg sind große Serbereien und berühmte Gärtnereien im Betrieb. Auch eine Landwirtschaftsschule befindet sich hier. Beim nahen Mollwitz gewannen die Preußen im Ersten Schlesischen Kriege die erste Schlacht gegen die Oesterreicher (1741).

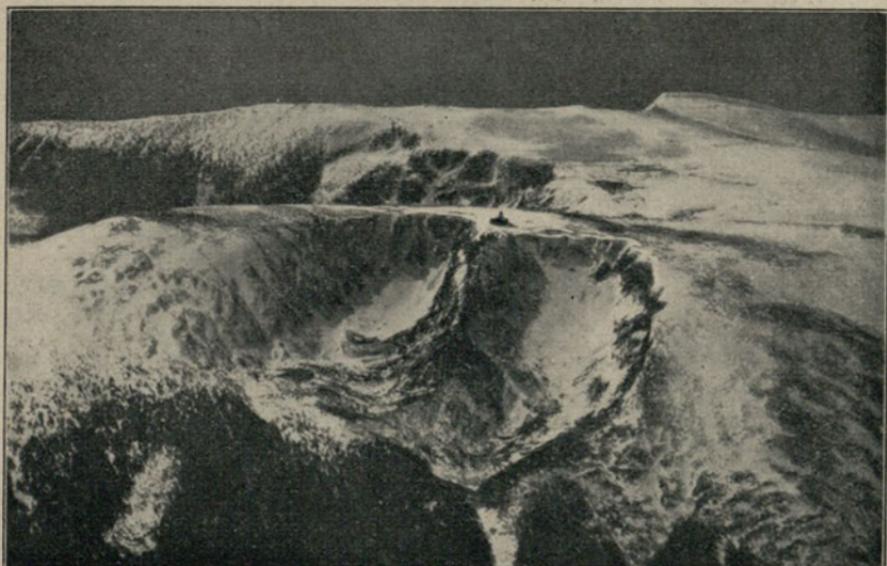
### 3. Das Hirschberger Gebirgsland.

#### A. Naturbild.

**Lage, Name, Grenzen.** Die höchsten Bodenerhebungen zeigt Niederschlesien an seiner Südgrenze, und zwar in ihrem mittleren Teile. Sie gehören zum Hirschberger Gebirgsland. Den Namen hat es von seiner größten Stadt. Es grenzt im Osten an das Glatzer Gebirgsland, im Süden an die Tschechoslowakei, im Westen und Norden an die Niederschlesische Heide.

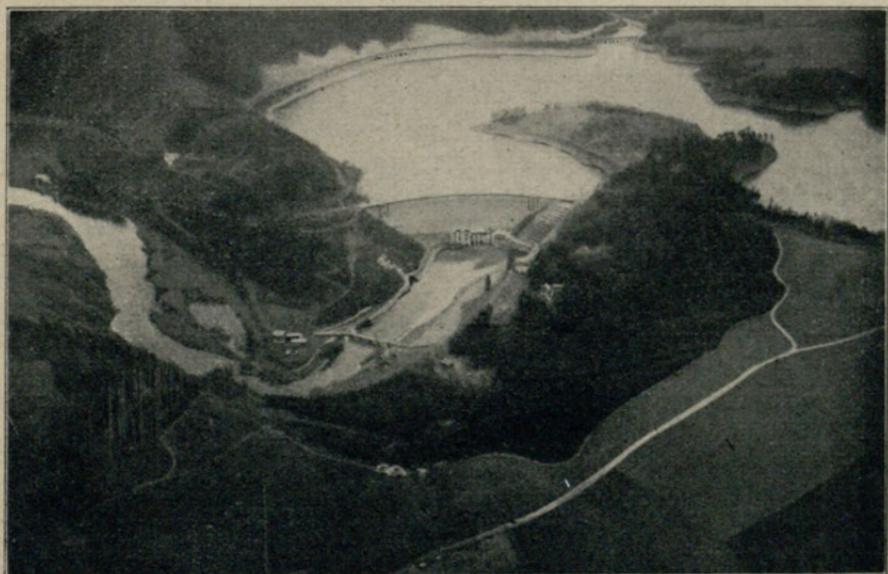
**Bodengestalt.** Hirschberg liegt in einem weiten Tal. Dieses ist fast ganz von Gebirgen umrahmt. Im Westen erhebt sich das Isergebirge, im Süden das Riefengebirge, im Osten der Landeshuter Kamm, im Norden das Bober-Kätzbach-Gebirge. Aus dem Tale ragt der sagenreiche Kynast empor. Seinen Gipfel krönt eine Burgruine.

Das Isergebirge besteht aus vier Kämmen, die fast parallel zueinander verlaufen. Nur die zwei nördlichen befinden sich auf schlesischem Boden. Den Westpfeiler des Gebirges bildet die Tafelfichte (1130 m). Über sie geht die Grenze zwischen Preußen und Böhmen. Die beiden südlichen Kämmen gehören zu diesem Lande.



Die Schneegruben im Riesengebirge.

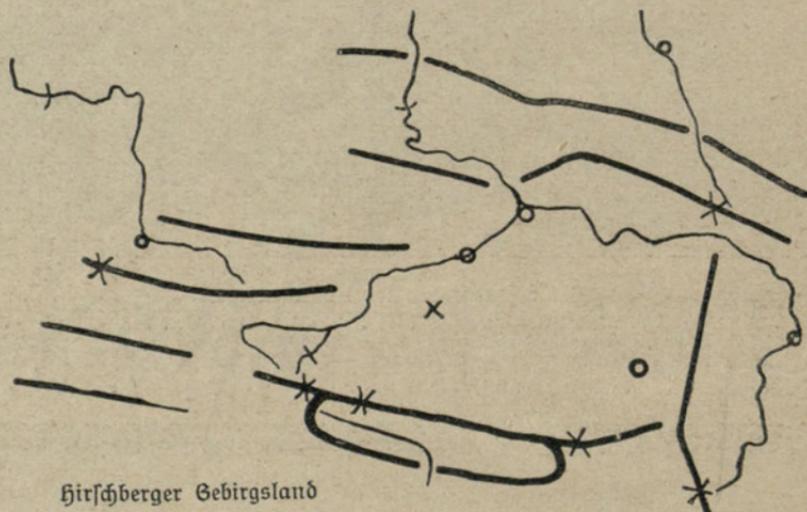
(Luftbild des Aerofotographischen Instituts A.G. in Breslau.)



Die Bobertalsperre bei Mauer.

(Luftbild des Aerofotographischen Instituts A.G. in Breslau.)

Das Riesengebirge ist vom Isergebirge durch den Paß von Schreiberhau geschieden. In vielen Wenden übersteigt ihn der höchste Schienenstrang der Provinz. Das Riesengebirge hat nur zwei Kämme. Auf dem nördlichen, dem Schlesiſchen Kamm, verläuft die Landesgrenze. Der Reisende, der auf dem bequemen Kammweg wandert, hat nach allen Seiten ungehinderte Aussicht. Nur das Knieholz kommt in der unwirtlichen Höhe noch fort. Es bildet mannshohe Büsche, zwischen denen sich Grasflächen ausbreiten. Über den Kamm erhebt sich eine Reihe stattlicher Berggipfel. — Die Schneekoppe hat die Gestalt eines dreiseitigen Spitzkants, der dem Kamm aufgesetzt ist. Die Aussicht von diesem höchsten Punkte Niederschlesiens (1600 m) zeigt nicht nur die Schönheiten des Gebirges, sondern reicht bei günstigem Wetter bis



Hirschberger Gebirgsland

Breslau. Der Gipfel trägt eine Kapelle, eine Wetterwarte und zwei Gasthäuser. — In dem steilen Nordabhang des Kammes befinden sich beim Hohen Rad zwei Felsnischen: die Kleine und die Große Schneegrube. Auf ihrem schattigen Boden halten sich Schneeflecke bis in den Juli. Unfern der Schneekoppe sind zwei ähnliche Nischen vorhanden. Der Große und der Kleine Teich bilden ihren Grund. — Der Böhmiſche Kamm ist kürzer als der Schlesiſche und hängt an den Enden mit diesem zusammen. Das Tal der Siebengründe scheidet die beiden Kämme.

An das Ostende des Schlesiſchen Kammes setzt sich jenseit einer Senke rechtwinkelig der Landeshuter Kamm. Im Süden endet dieser mit dem Rehorn.

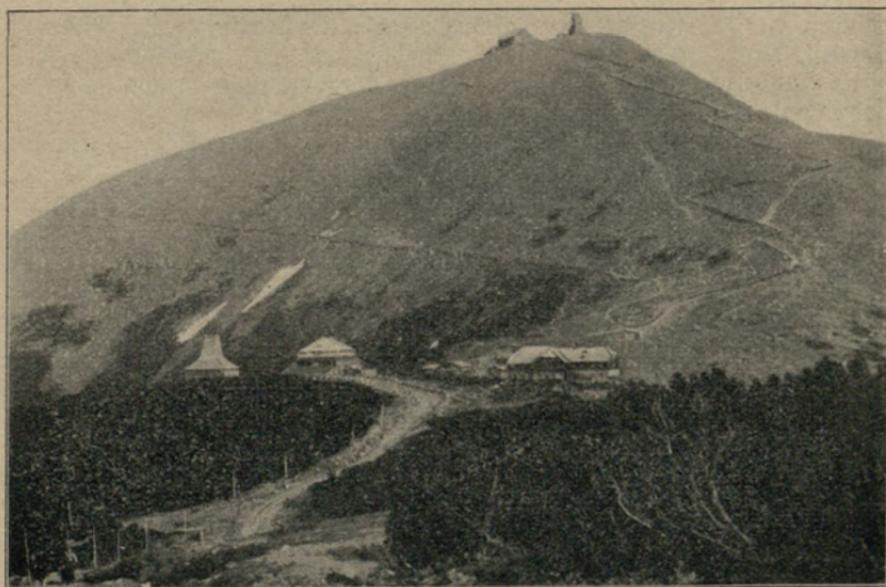
Den nördlichen Abschluß des Hirschberger Tales bildet das Boberkaßbach-Gebirge. Seine beiden Kämme ziehen von Westen nach Osten.

Das ganze Gebirge zwischen Niederschlesien und Böhmen und seine südöstliche Fortsetzung bis zur Oderquelle führt den Gesamtamen Sudeten.

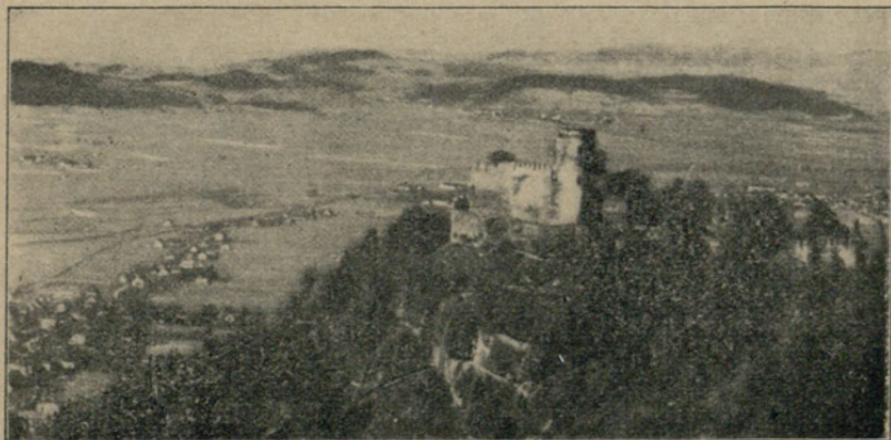
**Gewässer.** Auf der Elbwiese, zwischen dem Schlesiſchen und dem Böhmiſchen Kamm, entsteht die Elbe. Als unscheinbares Bächlein stürzt sie sich in den Elbgrund hinab (Elbfall). Durch die Elbspalte verläßt

sie das Tal der Siebengründe. Sie fließt zuerst in einen Bogen durch Böhmen und zieht dann als ein mächtiger Strom durch den Freistaat Sachsen und durch die Provinz Sachsen.

Der Bober entsteht am Rehorn. Er begleitet die Ostseite des Candeshuter Kammes, geht durch das Hirschberger Tal und durchbricht hierauf das Bober-Katzbach-Gebirge. Von der linken Seite empfängt er den Zacken und den Queis. Der Zacken entspringt am Reifträger und mündet bei Hirschberg. Einer seiner Nebenbäche, das Zackel, bildet



Die Schneekoppe.



Der Kynast.

den 27 m tiefen Zackelfall und hat die Zackelklamm, eine enge Felsengasse, ausgenagt. Der Queis kommt vom Isergebirge, aus dem er bei Flinsberg in nördlicher Richtung austritt. Sein weiterer Weg führt am Westrande des Bober-Katzbach-Gebirges entlang. — Die Katzbach entspringt am Bleiberge und entwässert den östlichen Teil dieses Gebirges.

Am Bober und Queis sind große Talsperren in Wirkung.

## B. Kulturbild.

**Erwerbszweige.** Das Gebirge ist reich an nutzbaren Gesteinen. In zahlreichen Brüchen gewinnt man Granit, Sandstein und Kalkstein zu Bauten, Marmor zu Denkmälern und Tischplatten, Quarz für die Glashütten und Basalt zur Beschotterung der Straßen und Eisenbahndämme. Bei Schmiedeberg wird Eisenerz gefördert.

In den Tälern bebaut der fleißige Landmann seine Acker und pflegt die ertragreichen Wiesen. Die Abhänge der Gebirge sind bewaldet. Die Fichte ist der vorherrschende Baum. Zahlreiche Arbeiter finden in den Wäldern lohnende Beschäftigung als Holzschläger. Andere ernährt die Holzindustrie. — Das Gras der Hochwiesen wird zur Viehzucht ausgenützt. Die Bevölkerung wohnt hier in Bauden. Das sind zerstreut liegende Blockhäuser mit Schindeldächern. Ein Dach vereinigt Wohnung, Stall und Vorratsräume. Im Winter sind die Bauden oft bis zu den Dachluken eingeschneit und ihre Bewohner wochenlang von allem Verkehr abgeschnitten.

Ein neuer Erwerbszweig ist in der Bewirtung der Fremden zu großer Bedeutung gelangt. Sie durchwandern während der warmen Monate das Gebirge, um sich an seinen Naturschönheiten zu erfreuen. Auch wird die Zahl der Sommerfrischler immer größer. Sie finden von dem aufregenden Treiben der Städte in den stillen Gebirgsdörfern Erholung. Selbst im Winter fehlt es in den Bergen nicht an Besuchern. Sie vergnügen sich mit Schneeschuhlaufen, Kodeln und bei Hörnerschlittenfahrten. Der Gesundheitspflege ist das Gebirge in neuerer Zeit durch die Anlage von Heilanstalten und Genesungsheimen (Hohenwiese) dienlich gemacht worden.

**Siedelungen.** Hirschberg ist der Hauptsitz der Spitzennäherei, der Knotenpunkt des Bahnnetzes des Gebirges und das Ausgangstor des Fremdenverkehrs. Den Zacken hinauf gelangt man nach dem Badeort Warmbrunn (Holzschnitzschule) und der Sommerfrische Schreiberhau (berühmte Glashütte). Von diesem weit zerstreuten Dorf aus pflegt man den Aufstieg zum Kamm anzutreten. Der Abstieg von dessen Ostflügel führt nach Krummhübel am Fuße der Schneekoppe. Am oberen Bober liegt die Fabrikstadt Landeshut, ein Hauptsitz der Leinenindustrie. Im Gebiet der Vorberge ist am Queis Lauban (Webindustrie) der bedeutendste Platz, am Bober das herrlich gelegene Löwenberg, an der Katzbach Goldberg (Waisenhaus). An Bolkenhain schließt sich die malerische Ruine der Bolkoburg. Bei dem Städtchen Hohenfriedeberg errang Friedrich der Große einen glänzenden Sieg (1745). Im Norden bezeichnet Haynau (Handschuhnäherei) den Übergang zur Ebene.

## 4. Die Niederschlesische Heide.

### A. Naturbild.

**Lage und Grenzen.** Die Niederschlesische Heide ist die westlichste Landschaft der Provinz. Die Grenzen sind: im Osten das Niederschlesische Getreideland, im Süden das Hirschberger Gebirgsland und der Freistaat Sachsen, im Westen die Provinz Sachsen, im Norden die Provinz Brandenburg und der Niederschlesische Landrücken.

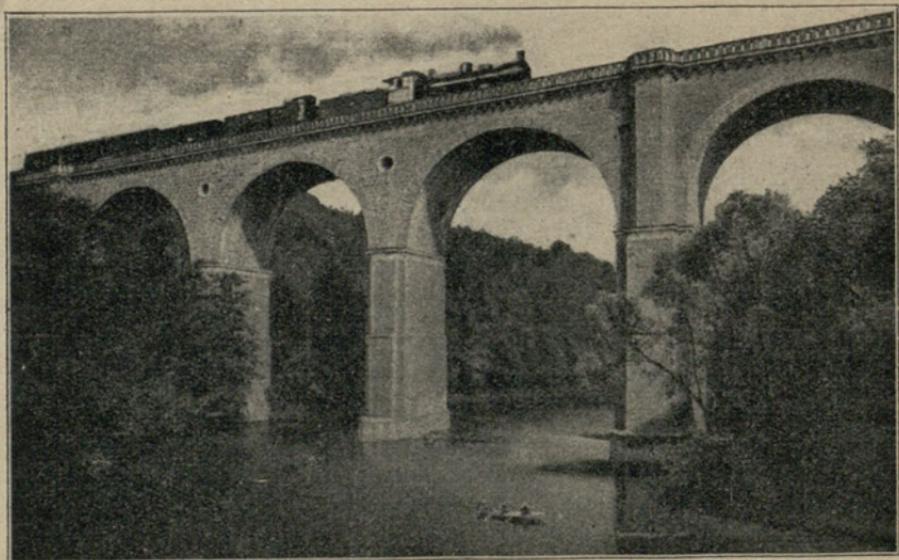
**Bodengefalt.** Die Niederschlesische Heide ist eine etwas nach Norden geneigte Ebene. Ihr sandiger Boden trägt weite Kiefernwaldungen. Über undurchlässigem Untergrund stauen sich die Gewässer und bilden Teiche, Sümpfe, Moore und Brüche, wie das Sprottebruch. Das Ackerland stellt nur Lichtungen im weiten Waldgebiet dar. Ansehnliche Bodenerhebungen zeigt allein die Gegend von Görlitz, nämlich die Basaltkuppe der Landeskronen (420 m) und die Königshainer Granitberge.

**Gewässer.** Der Bober ist in der Provinz nächst dem Hauptstrom der größte Fluß. Er empfängt innerhalb der Heide von der linken Seite den Queis, von der rechten aus dem Sprottebruch die Sprotte. Die Oder erreicht er erst in Brandenburg. — Die Görlitzer Neiße kommt vom Isergebirge. Sie hat schon einen Winkel Böhmens und des Freistaates Sachsen durchflossen, bevor sie in unsere Provinz eintritt. Zur Oder gelangt sie erst jenseit der brandenburgischen Grenze. — Die Spree hat ihren Ursprung im Freistaat Sachsen. Sie windet sich in zwei Armen durch den Westzipfel unserer Provinz, tritt dann nach Brandenburg über und führt ihr Wasser schließlich der Elbe zu. — Den äußersten Westen entwässert die Schwarze Elster. Sie kommt ebenfalls aus dem Freistaat Sachsen und wendet sich aus Niederschlesien nach der Provinz Sachsen, wo sie in die Elbe mündet.

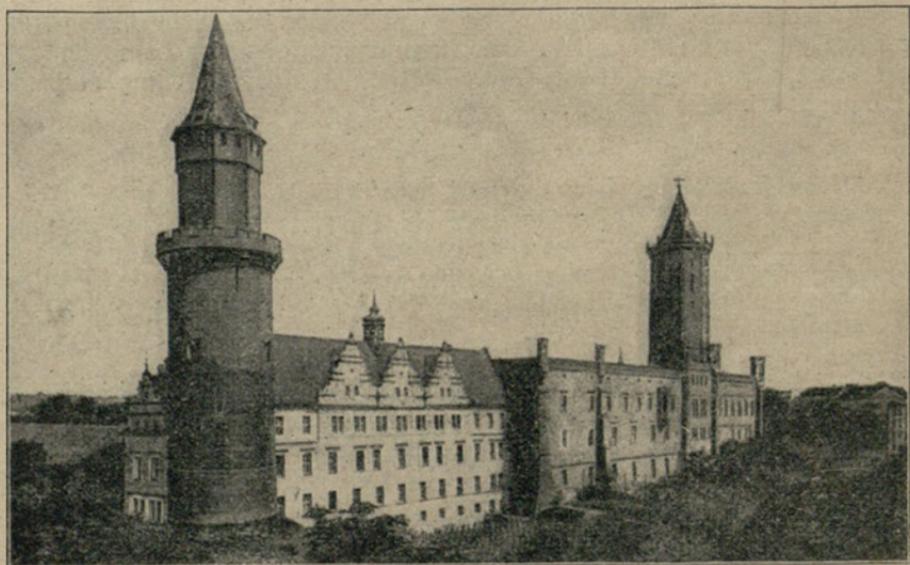
### B. Kulturbild.

**Erwerbszweige.** Die Berge bei Görlitz liefern Granit und Basalt. Auf die Lager vorzüglicher Tonerde bei Bunzlau gründet sich die umfangreiche Tonindustrie; sie erzeugt besonders Gefäße, Röhren und Ofenkacheln. Der weiße Quarzsand ist für die zahlreichen Glashütten wertvoll. Billigen Heizstoff bietet der Torf der Sumpfniederungen und die Braunkohle. Diese wird im Tagebau und Tiefbau bei Görlitz, Kohlfurt, Hoyerswerda und vielen anderen Orten gewonnen.

Die Heide ist das Waldland Niederschlesiens. An dem Besitz der ausgedehnten Forsten haben neben dem Adel auch die größeren Gemeinden, besonders Görlitz, Bunzlau und Sprottau, bedeutenden Anteil. Der Einschlag der Hölzer beschäftigt viele Arbeiter. Andere ernährt die Verarbeitung. So hat die Industrie in den letzten Jahrzehnten große Ausdehnung genommen. Neben ihr tritt die Bedeutung der Landwirtschaft zurück. Die mageren Acker gewähren nur karge Ernten von Kartoffeln, Roggen und Hafer. An manchen trockenen Lehnen treibt der Wind mit dem Flugsand sein Spiel. Bienenzucht und das Sammeln



Die Eisenbahnbrücke über die Görlitzer Neiße bei Görlitz.



Das Pfastenschloß in Liegnitz.

von Pilzen und Beeren müssen oft den schmalen Einkünften der Heideleute nachhelfen.

**Siedelungen.** Görlitz erhebt sich am Ufer der Neiße da, wo diese aus dem wohlbebauten Hügelland in die Ebene eintritt. Es ist die Hauptstadt der Lausitz. Darunter versteht man die Landschaft westlich vom Queis, die erst 1815 aus sächsischem Besitz zu Preußen hinzugekommen ist. Die Stadt ist die zweitgrößte in Niederschlesien. Die Tuchmacherei, die hier von altersher als Handwerk blühte, ist Großbetrieb geworden. Eine hervorragende Stellung hat der Bahnwagenbau erlangt. Bunzlau am Bober ist über die Provinz hinaus seit Jahrhunderten durch seine Töpferwaren bekannt. Lüben liegt am Ostrande der Heide. Das Primkenauer Schloß gehört dem Herzog von Schleswig-Holstein. In Sprottau an der Sprottemündung wird die Lederindustrie betrieben, in dem am Bober gelegenen Sagan die Tuchmacherei. Durch große Glashütten ist das Dorf Weißwasser erstaunlich rasch emporgekommen. Das gewerbereiche Niesky ist die bedeutendste der schlesischen Herrnhutersiedelungen. Rothenburg an der Görlitzer Neiße ist die kleinste Kreisstadt Schlesiens. In Hoyerswerda an der Schwarzen Elster werden Briketts und Beleuchtungskörper hergestellt.

## 5. Der Niederschlesische Landrücken.

### A. Naturbild.

**Lage und Grenzen.** Der Niederschlesische Landrücken ist der Nordstreifen der Provinz von der Stober bis zum Bober. Die Landschaft grenzt im Osten an das Oberschlesische Waldland, im Süden an das Niederschlesische Getreideland und die Niederschlesische Heide, im Westen an Brandenburg, im Norden an dieselbe Provinz und die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, sowie an die Republik Polen.

**Bodengestalt.** Der Niederschlesische Landrücken zieht sich von der Provinzgrenze bei Groß-Wartenberg in westlicher Richtung bis ans Oberufer bei Leubus und Winzig. Auf der linken Stromseite setzt er sich bis zum Bober fort. Seine Lehm- und Kiesberge sind von nur mäßiger Höhe. Im mittleren Teile, dem Kazengebirge um Trebnitz, erreichen sie 260 m. Parallel mit dem Hauptücken verläuft nördlich eine zweite Bodenschwelle. Zu ihr gehören die Anhöhen an der polnischen Grenze um Suhrau und Schlawa, sowie links der Oder die Grünberger Rebenhügel.

**Gewässer.** Die Oder begleitet zuerst den Fuß des Landrückens westwärts bis Maltzsch. Dann durchbricht sie in nördlicher Richtung seine erste Bodenschwelle und gelangt so in sein Längstal. In diesem strömt sie nach Westen, bis sie bei Neusalz auch die zweite Bodenschwelle durchquert. Damit kommt sie bei der Mündung der Faulen Obra an die brandenburgische Grenze. Der Strom folgt dieser westwärts und gelangt so zur Mündung der Görlitzer Neiße. Hier tritt er endgültig in die Nordrichtung des Nebenflusses ein. Als wichtige Wasserstraße zieht er durch Brandenburg und Pommern und mündet in die Ostsee.

Die Weide geht vom Landrücken bis Namslau nach Süden und

fließt dann an seinem Fuße nach Westen. Die Oder erreicht sie erst der Weistritzmündung gegenüber. — Den Nordabfall des Katzengebirges begleitet die Bartsch. Sie kommt aus Polen und endet bei Glogau. Ihren trägen Lauf umsäumen Sümpfe und zahlreiche Teiche. Sie sind belebt von Wasservögeln und Sumpfvögeln, wie Wildgänsen, Wildenten, Wasserhühnern, Möwen, Kiebitzen, Reiher und Kranichen. — Auf dem rechten Stromufer ist der Bodenschwelle der Schlawa-See eingebettet. Er ist das größte stehende Gewässer der Provinz.

## B. Kulturbild.

**Erwerbszweige.** Der Boden im Gebiete des Landrückens ist von ungleicher Beschaffenheit. In dem sandigen Streifen zwischen Oder und Weide und auf dem Höhenrücken nimmt der Wald bedeutende Flächen ein. Der Boden nährt neben der genügsamen Kiefer und der Birke auch Buchen und Eichen und in feuchten Gründen hoch aufgeschossene Erlen. Die Täler der Weide und Bartsch bergen saftige Wiesen. Die Bartschteiche werden zur Fischzucht benutzt. Der Südfuß des Katzengebirges trägt reiche Ernten von Getreide und Zuckerrüben. Auch im Glogauer Kreise liefern die Getreide- und Rübenfelder gute Erträge. Auf den Grünberger Hügeln gedeihen Obstbäume und Reben. Ungefähr 400 ha sind im Nordwinkel Niederschlesiens, der zugleich die nördlichste Weinbaugegend der Erde ist, dem Weinstock gewidmet. Aber an der brandenburgischen Grenze tragen die dünnen Sand- und Kieshöhen meist nur Kartoffelfelder und dünnen Kiefernwald. — Die Braunkohlenlager bei Grünberg gewähren der Industrie eine schätzenswerte Grundlage. Die Schiffahrt auf dem breiten Strom ist eine wirksame Stütze des Handels.

**Siedelungen.** Auf dem rechten Oderufer der Landschaft ist Oels der bedeutendste Ort. Das Schloß gehört dem früheren deutschen Kronprinzen, der in der Umgegend viele Landgüter inne hat. Namslau am Weideknie ist durch seine Bierbrauerei weithin bekannt. Auf dem Landrücken liegen die Kreisstädte Wohlau, Trebnitz und Großwartenberg. Daß die mittlere am volkreichsten ist, verdankt sie zumeist den Pilgerscharen, die zum Grabe der heiligen Hedwig kommen. Trachenberg und Militsch bezeichnen Bartschübergänge. Guhrau ist der Hauptort der rechtsseitigen Höhenplatte des Flusses. Im Quertal des Stromes liegt der alte Brückenort Steinau. Die größte Oderstadt der Landschaft ist Glogau. Seine Entwicklung war lange Zeit durch den Gürtel seiner Festungswerke gehemmt. Nachdem die Wälle eingeebnet worden sind, blüht es auf. Es besitzt einen Oderhafen und eine Schiffswerft. Neusalz wurde erst durch Friedrich den Großen zur Stadt erhoben. Der Oderhafen dient besonders dem Handel mit Petroleum, das auf besonderen Petroleumschiffen bis hierher gebracht wird. Die Eisenwerke beziehen den Rohstoff auf dem billigen Wasserwege. Hinter Neusalz ist seine Kreisstadt Freystadt weit zurückgeblieben. Grünberg kommt durch Eisenindustrie, Tuchfabriken, den Versand von Weintrauben und die Bereitung von Schaumwein, Weinbrand und Essig empor.

### III. Das Klima Niederschlesiens.

**Luftwärme.** Niederschlesien hat ein gemäßigtes Klima. Der wärmste Monat ist der Juli, der kälteste der Januar. — Die Luftwärme wechselt nach der Höhenlage der einzelnen Orte sehr. Auf einer Bergwanderung sinkt bei einer Steigung um 100 m das Thermometer etwa  $0,5^{\circ}$ . Die Schneekoppe hat demgemäß in der Provinz die niedrigsten Wärmegrade. Im Gebirge ist das Wetter rauher, der Winter länger als in der Ebene. Die Kirschen blühen bei Breslau 11 Tage früher als bei Flinsberg. Ausaat und Ernte des Getreides verzögern sich in den Gebirgsdörfern gegenüber der Ebene oft um Wochen.

**Niederschläge.** Die Winde wehen meist aus westlicher Richtung. Sie bringen die Niederschläge und im Winter milde Witterung. Nördliche und östliche Luftströmungen haben heiteres Wetter und im Winter Kälte zur Folge. Am meisten Regen fällt von Ende Juni bis Ende Juli. Andauernder Regen im Juli ist schon oft den schönsten Ernteaussichten verhängnisvoll geworden. Hingegen ist der September meist heiter. Die Menge der Niederschläge ist im Gebirge größer als in der Ebene, an der Tafelfichte doppelt so reichlich als in Breslau. Nebel sind in den höheren Lagen häufig. Von der Schneekoppe aus kann man mitunter 14 Tage lang die Sonne nicht erblicken.

### IV. Bewohner.

**Zahl und Verteilung.** Niederschlesien zählt 3126000 Einwohner. Sie sind auf die einzelnen Gegenden ungleich verteilt. Das Getreideland ist mittelstark besiedelt. Heide und Landrücken bleiben beträchtlich zurück. Am spärlichsten besiedelt sind die Kreise Militsch und Sprottau. Dagegen erreicht die Volksdichte im Waldenburger Kohlenbecken einen hohen Grad. Die größte Anhäufung der Bevölkerung stellt die Provinzialhauptstadt dar, die dauernd Zustrom aus den ländlichen Bezirken erhält (Landflucht).

Die Provinzen Niederschlesien, West- und Ost-Oberschlesien haben zusammen rund  $5\frac{1}{2}$  Millionen Einwohner. Damit steht Schlesien an 2. Stelle und wird nur noch von der Rheinprovinz mit  $6\frac{3}{4}$  Mill. Einwohnern übertroffen. Als 3. Provinz folgt dann Westfalen. In Niederschlesien wohnen auf 1 qkm etwa 114 Menschen.

**Sprache.** Niederschlesien ist eine kerndeutsche Provinz. Nur an der Spree wohnen noch 25000 Wenden, die in der Familie wendisch sprechen aber auch die deutsche Sprache beherrschen.

**Religion.** Von den Bewohnern Niederschlesiens sind  $\frac{2}{3}$  evangelisch,  $\frac{1}{3}$  katholisch. Überwiegend katholisch sind die südlichen Kreise Neurode, Habelschwerdt, Blatz, Frankenstein und Münsterberg. Außerdem zählt man etwa 27000 Juden, die meist als Kaufleute in den Städten sitzen.

**Geschichte.** Vor 3000 Jahren wohnten hier in Schlesien Völker, die einst von der unteren Donau (zeige die Gegend!) herbeigezogen waren. Aufgefundene Ton- und Bronze-Gefäße zeigen, daß sie schon eine gewisse Kunst besaßen. Im 8. Jahrh. v. Chr. zogen, von der Weichselmündung kommend, die ersten Germanen ins Odertal. Ihnen folgten

die „Vandalen“. Die Gräber aus dieser Zeit zeigen Gefäße und sehr kunstvollen Schmuck. (Ausgrabungen anmelden, gefundene Gegenstände abgeben!)

Im 6. Jahrh. n. Chr. zogen die Vandalen nach Westen. Von Polen her rückten die Slaven nach. Kultur und Kunst dieses Volkes stand nicht so hoch, wie die Ausgrabungen aus der slavischen Zeit (6. bis 12. Jahrhundert) beweisen. Die Slaven legten „Schanzen“, Gräben, Wälle und Verhaue (ein berühmter von Neisse bis Pittchen!) an. Der germanische Stamm der Silingen blieb im Odertal zurück und hat dem Lande den Namen gegeben.

Um das Jahr 1000 nahmen die Slaven das Christentum an. Seitdem herrschten in Schlesien die polnischen Herzöge („Piasten“), die auch bald germanische Siedler ins Land riefen; so namentlich Heinrich I., der Gemahl der hl. Hedwig. Die Germanen machten das Land urbar, gründeten mehr als 1000 Dörfer und viele Städte. Die allergrößten Verdienste um die Kultur des Landes erwarben sich die Klöster Leubus, Brüssau, Heinrichau und Trebnitz. Die slavische Bevölkerung verschwand immer mehr, und um die Mitte des 14. Jahrhunderts war das schlesische Land rein deutsch.

## V. Die Verwaltung der Provinz.

Der höchste Beamte der Provinz ist der Oberpräsident zu Breslau. Ihm unterstehen unmittelbar mehrere Behörden, deren Wirksamkeit sich auf ganz Niederschlesien erstreckt. Die wichtigste ist das Provinzial-Schulkollegium, dem die höheren Lehranstalten unterstellt sind, z. B. die Gymnasien, Lyzeen. Er beaufsichtigt auch die Taubstummen-, Blinden-, Idioten-, Irren-, Fürsorgeerziehungs- und Waisenanstalten, das Arbeits- und Landarmenhaus und die staatlichen Versicherungsanstalten.

Die Provinz ist in die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz eingeteilt. Jeder Regierungsbezirk wird durch eine Regierung verwaltet. Der oberste Beamte einer solchen ist der Regierungspräsident. Der Regierung unterstehen die Militär-, Polizei- und Verkehrsangelegenheiten, das Kirchen- und Volksschulwesen, sowie das Steuer-, Domänen- und Forstwesen.

Der Regierungsbezirk Breslau besteht aus	23 Land-	und	4 Stadtkreisen.
„ „ „ Liegnitz	„ „	19 „	„ 5 „
Die Provinz Niederschlesien	„ „	42 Land-	und 9 Stadtkreisen.

Die Verwaltung des Landkreises leitet der Landrat. Einen Stadtkreis zu bilden ist jede Stadt berechtigt, sobald sie 25 000 Einwohner zählt. Sein oberster Beamter ist der Oberbürgermeister.

Die Kreise Niederschlesiens sind:

1. im Bläher Gebirgsland: die Landkreise Habelschwerdt, Blatz, Neurode, und Waldenburg, sowie der Stadtkreis Waldenburg;
2. im Getreidelande: die Landkreise Neumarkt, Breslau, Ohlau, Brieg, Strehlen, Münsterberg, Nimptsch, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer und Liegnitz, sowie die Stadtkreise Breslau, Brieg, Schweidnitz und Liegnitz;

3. im Hirschberger Gebirgslande: die Landkreise Landeshut, Hirschberg, Löwenberg, Lauban, Goldberg=Haynau, Schönau und Bolkenhain, sowie der Stadtkreis Hirschberg;
4. in der Heide: die Landkreise Lüben, Bunzlau, Sprottau, Sagan, Görlitz, Rothenburg und Hoyerswerda, sowie der Stadtkreis Görlitz;
5. im Landrücken: die Landkreise Grünberg, Freystadt, Blogau, Guhrau, Militzsch, Großwartenberg, Namslau, Oels, Trebnitz, Wohlau und Steinau, sowie die Stadtkreise Blogau und Grünberg.

## VI. Das Bahnnetz.

Der Mittelpunkt des niederschlesischen Bahnnetzes ist Breslau. Von hier gehen zehn Bahnlinien aus.

1. Die Oberschlesische Eisenbahn führt über Brieg nach Oberschlesien.
- 2. Die Breslau-Mittelwalder Bahn nimmt ihren Weg über Strehlen, Camenz und Glatz.
- 3. Die Breslau-Charlottenbrunner Bahn geht über Schweidnitz.
- 4. Die Breslau-Dittersbacher Bahn führt über Königszelt.
- 5. Die Niederschlesisch-Märkische Bahn schlägt über Liegnitz und Sagan den kürzesten Weg nach Berlin ein. Eine wichtige Abzweigung wendet sich von Liegnitz über Koflsfurt und Hoyerswerda in die Provinz Sachsen.
- 6. Die Breslau-Stettiner Bahn geht über Steinau, Blogau und Grünberg.
- 7. Die Breslau-Posener Bahn führt über Trachenberg.
- 8. Die Breslau-Prausnitzer Bahn berührt Trebnitz.
- 9. Die Rechte-Oderufer-Bahn geht über Oels, Namslau nach Oberschlesien.
- 10. Die Breslau-Oppelner Bahn hält sich auf dem rechten Oderufer.

Zwei wichtige Längslinien der Provinz sind die Gebirgsrandbahn, die von Liegnitz über Königszelt, Camenz nach Oberschlesien führt, und die Gebirgsbahn, die von Görlitz über Lauban, Hirschberg, Dittersbach nach Glatz geht.

## VII. Schiffahrtswege.

Neben den Eisenbahnen sind die Flüsse wichtige Verkehrsstraßen. Hauptstrang ist die Oder. Leidet aber an ungleichem Wasserstand bei Dürre und Hochwasser. Mittel zur Abhilfe sind folgende:

a) Unterhalb Breslaus hat man „Buhnen“, das sind starke Steinmauern, schräg in den Strom hineingebaut (gegen die Strömung!). Dadurch wird der Strom stark verengt, er fließt schneller, reinigt selbst sein Bett und lagert Sand und Schlamm in den Buhnenecken ab.

b) Oberhalb Breslaus sind mehr als 20 Stauwehren angelegt, die das Oderwasser aufstauen. Die Schiffe werden durch Kanäle und Schleusen umgeleitet. — Erkläre die Tätigkeit einer Schleuse an einer Handzeichnung! — Bei hohem Wasserstand werden die Wehren umgelegt!

c) Zur Ausgleichung des Wasserstandes in der Oder dienen die Staubecken an den Gebirgsnebenflüssen auf der linken Seite. Wo gibt es solche Staubecken? Große Wirkung verspricht man sich von dem im Bau befindlichen Staubecken bei Ottmachau. (Welcher Fluß?) Es wird in den Jahren 1931 oder 32 fertiggestellt sein und eine Fläche von 1900 ha bedecken. — Wieviel „Morgen“ sind das? Wieviel Bauern-

grundstücke zu 80 Morgen? — Vergleiche mit deinem Heimatkreis! — Erkläre die Technik und Wirkung eines solchen Staubeckens! — Wie wird die Kraft des über die Stau-Mauer hinabstürzenden Wassers an Ort und Stelle ausgenutzt? (Elektrizitätswerke!) Welche Schäden entstehen durch Anlage von Staubecken?

Welche Waren kommen auf dem Schifffahrtswege nach Schlesien? — Welche Erzeugnisse unseres Landes schwimmen stromab? — Warum zieht der Kaufmann, wenn es möglich ist, den Wasserweg vor?

## VIII. Ortschaften mit mehr als 5000 Einwohnern.

1. Städte.		Neurode	8500
Breslau	604000	Münsterberg	8400
Görlitz	85600	Lüben	8000
Liegnitz	73100	Trebnitz	7900
Waldenburg	44000	Hoyerswerda	7400
Schweidnitz	30600	Goldberg	7100
Hirschberg	28600	Namslau	6400
Brieg	27400	Habelschwerdt	6200
Glogau	26000	Löwenberg	6000
Grünberg	24900	Wohlau	5900
Bunzlau	17900	Schmiedeberg	5800
Langenbielau	17700	Neumarkt	5500
Sagan	17600	Steinau a. O.	5300
Glatz	16600	Guhrau	5200
Reichenbach	16100		
Lauban	15900	2. Dörfer.	
Oels	14400	Dittersbach	14900
Neusalz	14200	Weißwasser	12400
Striegau	14100	Niederhermsdorf	11700
Landeshut	12900	Weißstein	11100
Jauer	12200	Obersalzbrunn	9500
Ohlau	11400	Brockau	8600
Gottesberg	10800	Penzig	6900
Sprottau	10400	Schreiberhau	6800
Haynau	10200	Peterswaldau	6000
Frankenstein	10100	Rothenbach	5500
Strehlen	10100	Neusalzbrunn	5500
Freiburg	9500	Fellhammer	5400
		Hausdorf	5100

## IX. Anhang.

### 1. Das Reichthaler Ländchen.

Die Gegner Deutschlands haben im Frieden von Versailles bestimmt, daß es das Reichthaler Ländchen an Polen abtreten müsse. Hierbei handelt es sich nicht um ein durch alte Grenzen umschlossenes Gebiet, sondern um eine Neubildung. Das Reichthaler Ländchen stellte den nordöstlichen Streifen des Regierungsbezirks Breslau dar und wurde

von den Kreisen Großwartenberg und Namslau abgeschnitten. Sein Flächeninhalt beträgt 475 qkm.

Der Bodengestalt nach ist das Ländchen die östliche Fortsetzung des Niederschlesischen Landrückens. Seine Bäche ziehen westlich zur Weide, auch nördlich zur Bartsch und östlich zur Prosna.

**Erwerbszweige.** Der Boden ist sandig und lehmig und nicht sehr ergiebig. Zum guten Teil wird er von Wäldern bedeckt. Der Ackerbau gewährt nur mäßigen Ertrag. Besser lohnt die Viehzucht, da reichlich feuchte Wiesen zur Nutzung stehen.

**Bewohner.** Das Ländchen ist dünn bevölkert. Die Einwohnerzahl beträgt nur 25 000. Der Religion nach bilden Evangelische und Katholiken je die Hälfte. Bemerkenswert ist, daß etwa 1300 Bewohner das Tschechische als Muttersprache haben. Diese sind die Nachkommen von Hussiten, die Friedrich der Große angeziedelt hat. Die Kenntnis des Deutschen ist allgemein verbreitet. Die Muttersprache ist überwiegend das Polnische.

Hauptort des Ländchens ist die Stadt Reichthal. Sie liegt an der Bahn von Namslau nach Kempen. Die Einwohnerschaft beträgt nur 1100 und ist deutschsprachig.

Auch vom Kreise Guhrau sind durch den Frieden von Versailles einige Ortschaften, insgesamt 1600 Seelen, an Polen abgetreten worden.

## 2. Aufgaben.

**Zusammensetzung, Grenzen, Größe.** 1. Nenne Kreise Niederschlesiens — Provinzen Preußens — Freistaaten Deutschlands — fremde Republiken! 2. Zeige, daß Niederschlesien ein natürlicher Bestandteil Preußens ist! 3. Welche niederschlesischen Landschaften grenzen an Oberschlesien — die Provinz Sachsen — Brandenburg — Posen-Westpreußen — den Freistaat Sachsen — die Republik Polen. — die Tschechoslowakei? 4. Welche Landschaft Niederschlesiens ist die nördlichste — südlichste — westlichste — östlichste? 5. Welche Landschaft ist die kleinste — größte der Provinz? 6. Vergleich Niederschlesien hinsichtlich des Flächeninhaltes mit deinem Heimatkreise — mit Oberschlesien! 7. Welche Landesteile hat Niederschlesien infolge des Weltkrieges an Polen verloren?

**Bodengestalt.** 8. Nenne Gebirgszüge im Glatzer Gebirgsland — im Hirschberger! 9. Zu welcher Landschaft gehört das Isergebirge — das Eulengebirge? 10. In welcher Landschaft erheben sich die Grünberger Rebenhügel — die Striegauer Berge? 11. Welcher Gebirgszug ist in Niederschlesien der höchste — westlichste — östlichste? 12. Sprich über das Glatzer Schneegebirge — den Schlesiischen Kamm — das Ratzengebirge! 13. Welche Gebirgszüge bilden die Provinzgrenze? 14. Unterscheid Adlergebirge, Eulengebirge, Rabengebirge! 15. Vergleich die Sudeten mit dem Niederschlesischen Landrücken! 16. In welchem

Gebirgszüge erhebt sich das Hohe Rad — die Hohe Menze — die Hohe Eule? 17. Nenne Berge im Hirschberger Gebirgsland — im Blatzer Gebirgsland! 18. Sprich über die Schneekoppe — den Blatzer Schneeberg — den Zobten! 19. Zeichne die angegebenen Höhen von Bergen in einer geordneten Reihe von Balken! 20. Welche Berge tragen Kapellen — Burgruinen? 21. Nenne Gebirgspässe! 22. Wo liegt die tiefste Stelle Niederschlesiens? 23. Forme im Sandkasten die Gebirgszüge des Blatzer Gebirgslandes — des Niederschlesischen Landrückens! 24. Zeichne in Strichen die Gebirgszüge des Hirschberger Gebirgslandes — der Niederschlesischen Sudeten!

**Gewässer.** 25. Sprich über die Oder — die Weistritz — den Bober! 26. Wo kommt die Oder den Sudeten am nächsten? 27. Begründe den Richtungswechsel der Oder im Niederschlesischen Landrücken! 28. Welche Oberseite Niederschlesiens ist die größere? 29. Nenne niederschlesische Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite — der rechten — nach der Reihenfolge der Mündung! 30. Welches ist der größte Nebenfluß der Oder in Niederschlesien? 31. Vergleich die linksseitigen Nebenflüsse der Oder mit den rechtsseitigen! 32. Welche Nebenflüsse der Oder kommen aus Polen — aus der Tschechoslowakei? 33. Welche Nebenflüsse münden in Brandenburg? 34. Welche Nebenflüsse gehen nach Westen, Nordwesten, Norden, Nordosten? 35. Welche Nebenflüsse bilden Wasserfälle? 36. Zeichne das Flußnetz des Blatzer Gebirgslandes! 37. Zeichne den Bober und seine Zuflüsse! 38. Zeichne die niederschlesische Oder mit den bekannten Nebenflüssen! 39. Welche schlesischen Flüsse führen ihre Wasser zur Elbe? 40. An welchen Flüssen sind Talsperren wirksam? 41. Sprich über den Zweck der Talsperren! 42. Wo sind Oderhäfen eingerichtet worden? 43. Welche Vorteile — Nachteile — hat die Flußschifffahrt gegenüber der Eisenbahn? 44. Welche niederschlesischen Städte liegen an der Oder — Blatzer Neiße — Ohle — Lohe — Weistritz — Katzbach — am Bober — an der Görlitzer Neiße — an der Weide — der Bartsch — der Schwarzen Elster? 45. Welche Städte liegen an Flußmündungen? 46. An welchem Flusse befinden sich viele Teiche? 47. Wie heißt der größte See der Provinz? 48. Forme im Sandkasten das Hirschberger Gebirgsland — den Niederschlesischen Landrücken (Gebirgszüge aus Sand, Berge aus eingedrückten Steinchen, Flüsse aus Wollfäden, festgesteckt mit Lockennadeln, Städte aus Knöpfen)! 49. Zeichne das Blatzer Gebirgsland (Gebirgszüge, Flüsse, Ortschaften) — die niederschlesischen Sudeten!

**Bodenschätze.** 50. Erkläre: Schacht — Stollen — Flöz — Strecke — Häuer — Förderschale — Fördergerüst! 51. Woher stammen für deinen Wohnort die Rohstoffe zum Häuserbau — Straßenpflaster? 52. Nenne Fundorte von nützlichen Steinen — Erdarten — Erzen — Kohlen — Braunkohlen! 53. Sprich über die Lage des niederschlesischen Kohlenbeckens zur Wasserstraße! 54. An welchen Orten wird die Tonwarenindustrie — Porzellanfabrikation — Glasindustrie — Eisenindustrie — Nickelindustrie betrieben? 55. Welche Ortsnamen erinnern an Bergbau? 56. Gib Badeorte in den Sudeten an!

**Klima.** 57. Wo ist es in Niederschlesien durchschnittlich am

kältesten? 58. Welche Gegend empfängt den meisten Regen? 59. Welche Gegend hat den häufigsten Nebel? 60. Welcher Monat bringt gewöhnlich die größte Hitze — die strengste Kälte — den reichlichsten Regen — den häufigsten Nebel — die meisten Gewitter? 61. Welchen Einfluß übt das Klima auf das Wirtschaftsleben aus?

**Pflanzen- und Tierwelt.** 62. Welche Landschaft ist am wiesenreichsten — waldreichsten? 63. Begründe die Verbreitung des Waldes! 64. Warum ist die Kiefer der häufigste Waldbaum geworden? 65. Welche Städte besitzen große Forste? 66. Welche Ortsnamen deuten auf ursprüngliche Lage im Walde? 67. Wo wird Holzindustrie betrieben — Papierfabrikation — Streichholzfabrikation? 68. Welche Landschaft baut viel Weizen an? 69. In welcher Landschaft sind Zuckerfabriken häufig — Mälzereien — Bierbrauereien — Brennereien? 70. Wo wird viel Gemüsebau getrieben — Obstbau — Weinbau — Tabakbau — Pfefferminzkrautbau? 71. Wo pflegt man die Fischzucht — die Imkerei? 72. An welchen Orten blüht die Webindustrie — die Strohhutfabrikation — die Handschuhnäherei — die Tuchmacherei — die Uhrenindustrie — die Bürstenindustrie — der Eisenbahnwagenbau — der Klavierbau — die Holzschneiderei — die Lederindustrie? 73. Unterscheid bodenständige und bodenfremde Industrien deines Wohnortes!

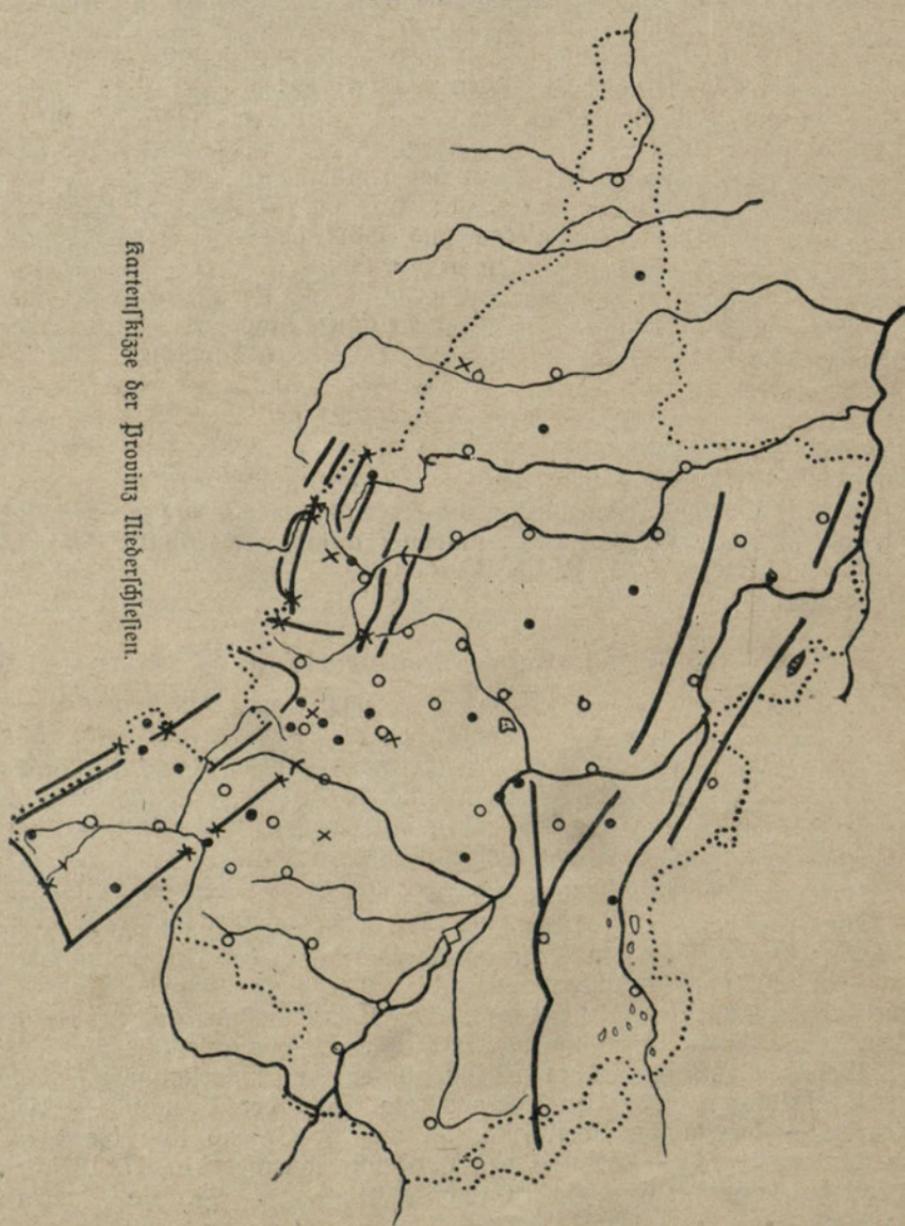
**Bevölkerung.** 74. Ordne nach der angegebenen Einwohnerzahl die Ortschaften des Glatzer Gebirgslandes — des Regierungsbezirks Liegnitz! 75. Vergleich Niederschlesien hinsichtlich der Volkszahl mit deinem Heimatkreise — mit Breslau! 76. Welche Gegenden Niederschlesiens sind am dichtesten bevölkert — am dünnsten? 77. Wo wächst die Bevölkerungsziffer stark? 78. Welche Sprache wird in der Gegend der Spree geredet? 79. Welche Kreise sind überwiegend katholisch? 80. In welcher Stadt sind die Juden verhältnismäßig am zahlreichsten? 81. Nenne Herrnhutersiedelungen!

**Verwaltung.** 82. Zu welchem Regierungsbezirk gehört der Kreis Jauer — Striegau — Steinau? 83. Welche niederschlesischen Kreise bilden die Lausitz — die Grafschaft Glatz? 84. Welche Kreise grenzen an die Provinz Sachsen — Brandenburg — Grenzmark Posen-Westpreußen — Oberschlesien? 85. Welche Kreise grenzen an das Ausland? 86. Welcher Kreis ist der nördlichste — südlichste — westlichste — östlichste? 87. Nenne die niederschlesischen Stadtkreise!

**Das Bahnnetz.** 88. Nenne Knotenpunkte von Eisenbahnen! 89. Durch welche Städte führt eine Reise von Görlitz nach Frankenstein — von Grünberg nach Namslau — von Trebnitz nach Wartha? 90. Gib den Reisetweg von deinem Heimatsort nach der Kreishauptstadt an — nach der Regierungshauptstadt! 91. Nenne Längsbahnen — Querbahnen in Niederschlesien! 92. Welche Eisenbahnen folgen Flußtäälern? 93. Welche Eisenbahnen überschreiten die oberschlesische Grenze? 94. Welche Ortschaften verdanken Bahnhöfen ihr Emporkommen?

**Siedelungen.** 95. Nenne die größte Stadt der Provinz — die kleinste — das größte Dorf! 96. In welcher Gegend sind die Ortschaften meist groß — klein — weit voneinander entfernt? 97. Welche Städte haben an den Ringhäusern noch Laubengänge? 98. Wo befinden

sich besonders schöne Kirchen — Rathäuser — Schlösser? 99. Welches sind die höchsten Bildungsanstalten der Provinz? 100. Wo empfangen die Taubstummen ihre Ausbildung — die Blinden? 101. Wo befinden sich große Waisenhäuser? 102. Nenne Wallfahrtsorte — Schlachtorte! 103. Sprich über Görlitz — Siegnitz — Waldenburg!



## Anhang: Sagen.

### 1. Der steinerne Kopf am Dom zu Breslau.

In Breslau lebte einmal ein ehrfamer Goldschmied, der einen armen, elternlosen Knaben in die Lehre nahm. Dieser aber war faul, wieder-spensstig, hatte ein böses Herz und schaute mehr auf des Meisters Töchterlein als auf seine Arbeit. Schließlich lief er davon, irrte jahrelang in vielen Ländern umher und schloß sich endlich einer Räuberbande an. Als sich aber sein Gewissen regte, kehrte er in die Heimat zurück und wollte die Tochter seines ehemaligen Meisters freien. Der Meister aber verlangte, er soll ihm nachweisen, daß er seinen Reichtum ehrlich erworben habe. Wütend verließ der Jüngling das Haus seines gütigen Pflegevaters und suchte Unterkunft bei dem Domturmwächter, der ein Verwandter von ihm war. In dunkler Nacht aber schlich sich der Bösewicht an das Haus des Goldschmiedes und warf den Feuerbrand hinein. Dann versteckte er sich in seinem Kämmerchen im Turm des Domes, steckte den Kopf durch die enge Fensternische und sah zu, wie das Feuer immer weiter sich ausbreitete und fast die ganze Stadt vernichtete; freute sich auch teuflisch über das Jammern der armen Menschen, die Hab und Gut verloren hatten. Als er aber den Kopf zurückziehen wollte, siehe, da hatte sich der steinerne Rahmen der Fensternische zusammengezogen, und wie er auch schrie und tobte, er mußte elend ersticken. Das war die furchtbare aber gerechte Strafe des Bösewichts.

Am Dom zu Breslau aber sieht man noch heute eine Nische, aus welcher der steinerne Kopf eines jungen Mannes herauslugt. Der Kopf trägt die Züge jenes verruchten Jünglings.

### 2. Das Gespenst von Goldberg.

Herzog Boleslaus der Kahle von Liegnitz war ein sehr heftiger und ungeduldiger Herr. Einmal saß er in Goldberg zu Gericht über einen Mann, der eines schweren Verbrechens angeklagt aber unschuldig war. Als dem Herzog die Verhandlung zu lange dauerte, erklärte er den Angeklagten einfach für schuldig und befahl, ihn zu enthaupten. Die gerechten Ratsherrn aber ließen ihn entfliehen.

Als Herzog Boleslaus später wieder einmal nach Goldberg kam, begegnete er auf der Straße dem damals Verurteilten, der vor Angst und Schreck bleich wie der Tod geworden war. „Was war denn das“, fragte entsetzt der Herzog, „gehen hier am hellen Mittag Gespenster um?“ Einer der anwesenden Ratsherrn sagte: „Dieser Mann, Herr Herzog, ist jener Unschuldige, den Ihr vor Jahren habt hinrichten lassen, man sieht ihn von Zeit zu Zeit auf den Straßen. Gewiß findet er im Grabe nicht eher Ruhe, als bis er sich an seinem ungerechten Richter gerächt hat.“ Der Herzog erbleichte bei dieser Rede des Ratsherrn. Er sprang auf sein Roß und verließ in wilder Flucht die Mauern dieser unheimlichen Stadt, in die er nie wieder zurückkehrte. Die Bürger von Goldberg aber freuten sich dessen sehr, denn sie hatten den Herzog nie leiden mögen.

### 3. Die Jungfrau und der Bär.

Vor vielen hundert Jahren stand hoch oben auf der Spitze des Zobten die schimmernde Burg des edlen Peter Wlasi. Im Burghof befand sich ein mit Bittern umgebener Zwinger, in dem zum Ergöhen der Bewohner und Gäste des Schlosses ein paar Bären hausten. Einer dieser Bären hatte besondere Freundschaft geschlossen mit einem Dienstmädchen namens Gertrud, die ihm zuweilen auf Geheiß der Schlossherrin ein paar Fische als besondere Leckerbissen den Berg heraufholte. Einmal war nun das Mädchen wieder nach Fischen gegangen und Pech, der das schon wußte, ging ihr entgegen, mußte aber an der ihm bekannten Stelle lange warten, da sich Gertrud verspätet hatte. Als sie endlich kam, stürzte er sich ungeduldig auf das Körbchen mit den von ihm so sehr geliebten Fischen. Da ihn das Mädchen aber noch neckte, geriet er in Wut und griff es an. In ihrer Not zog Gertrud die lange Nadel aus ihrem Schultertuch und stach sie dem Bären durch das eine Auge tief in den Kopf. Mit einem gewaltigen Prankenhieb schlug der Bär das Mädchen zu Boden, sank dann aber auch selbst tot nieder.

Die Burgherrin ließ ihrer treuen Dienerin ein Denkmal aus Stein meißeln. Stark verwittert sieht man es noch heute neben dem Wege stehen, der vom Städtchen Zobten nach der Spitze des Berges führt: Eine Jungfrau mit einem großen Fisch auf dem Arm und daneben ein toter Bär.

### 4. Rübezahl als Holzhauer.

Auf seinen Wanderungen kam Rübezahl einmal in die Stadt Hirschberg. Dort lebte ein reicher Bürger, der aber als geizig und habgierig weit und breit bekannt war. Soeben hatte er von armen Bauern einen großen Haufen Holz anfahren lassen, die Fuhrleute aber um ihren Lohn geprellt. Jetzt suchte er jemand, der das Holz um billiges Geld kleinschläge. Rübezahl beschloß, den Geizhals zu bestrafen und bot ihm seine Dienste an. Als Lohn forderte er nichts als eine Hücke Holz. Mit Freuden ging der Kaufmann darauf ein. —

Schnell riß Rübezahl sein linkes Bein aus der Hüfte und benutzte es als Axt. Er schlug so wild darauf los, daß in kurzer Zeit alles Holz zerkleinert war. Dann lud er den ganzen Vorrat auf seinen Rücken und spazierte an dem schimpfenden und fluchenden Kaufmann vorüber zum Hofe hinaus. —

Am nächsten Morgen aber fanden die armen Bauersleute einen reichen Schatz zerkleinerten Holzes vor ihren Hütten. Rübezahl hatte es ihnen hineingelegt, um sie zu entschädigen für den Schaden, den ihnen der geizige Kaufmann zugefügt hatte. —

# Die Provinz Oberschlesien.

## I. Lage, Grenze, Größe, Landschaften.

Bestimme die geographische Lage Oberschlesiens zu Niederschlesien! zur Schneekoppe! zu Königsberg i. Pr.! zu Köln a. Rh.! — Vergleiche die rechte und linke Oderseite nach ihrer Größe!

Zeige und nenne die Nachbarländer! — Welches Land hat die längste ober-schlesische Grenze? die kürzeste? Zeichne die Umrisse der beiden slawischen Nachbarländer Polen und Tschechoslowakei und schraffiere die eingekeilte Provinz Oberschlesien! — Lage ist Schicksal!\* — Aufgaben, die uns aus dieser Lage unserer Heimatprovinz erwachsen!\* — Zeichne die Umrisse Oberschlesiens (Siehe S. 18)! Welche Figur erhältst du?

Oberschlesien ist die zweitkleinste Provinz Preußens. Nur 9700 qkm groß. Vergleiche mit Niederschlesien! Bestimme nach dem Maßstab die Entfernung der gegenüberliegenden Ecken im Viereck der Provinz-Skizze!\*

Zeichne in den Provinz-Umriß das Industriegebiet ein! das Waldgebiet! (s. Vegetationskarte!) das Bauernland! — Das sind die drei Landschaften unserer Heimatprovinz!\* —

## II. Die Landschaften.

### 1. Das Oberschlesische Bauernland.

#### A. Naturbild.

**Lage.** Das Oberschlesische Bauernland ist der südwestlichste Teil unserer Provinz. Es liegt fast ganz auf der linken Oderseite. Der Grund und Boden gehört hier meist Bauern. Davon hat die Landschaft den Namen.

**Grenzen.** Das Oberschlesische Bauernland grenzt im Osten an das Oberschlesische Waldland und die Republik Polen, im Südwesten an die Republik Tschechoslowakei und im Nordosten an die Provinz Niederschlesien.

**Bodengestalt.** Von der tschechoslowakischen Grenze aus sieht man bei schönem Wetter am südwestlichen Himmel hohe Berge. Am größten ist der Altvater. Er mißt 1500 m. Die Berge bilden zusammen ein Gebirge. Es heißt nach seiner bedeutendsten Erhebung Altvatergebirge. Ostlich ist diesem ein Hochland vorgelagert, das Gesenke. Von den Bergen, die sich auf ihm erheben, sind die Oderberge die südlichsten.

Das Altvatergebirge und das Gesenke liegen fast ganz in der Tschechoslowakei. Nur einige Vorberge erreichen das preußische Gebiet. Zu diesen gehört der Holzberg bei Ziegenhals (540 m) und der Hühlberg bei Leobschütz (444 m). Viel höher (900 m) ist freilich die

\*) Für die Oberstufe.

Bischofskoppe bei Neustadt. Doch sie ist ein Grenzberg, und der Gipfel liegt auf fremdem Boden. Von der tschechoslowakischen Grenze dacht sich das Oberschlesische Bauernland nach Nordosten hin ab. Statt der Berge sieht man nur noch Hügel, und zuletzt ist das Land flach. Die tiefste Stelle ist das Odertal.

**Gewässer.** Die Oder entspringt im Gesenke auf den Oderbergen. Ihr eiliger Lauf in der Tschechoslowakei hat die Gestalt des Anfangsbogens eines großen geschriebenen D. Die preussische Grenze erreicht sie bei Preussisch-Oderberg. Ganz tritt sie in die Provinz erst kurz vor Ratibor ein. Auf dem Wege durch sie fließt die Oder abwechselnd nach Nordwesten und Norden. Als ein mächtiger Strom verläßt sie Oberschlesien. Ihr weiterer Lauf geht durch die Provinzen Niederschlesien, Brandenburg und Pommern zur Ostsee.

Bei Cosel wird die Oder schiffbar. Häfen zur Beladung und Entladung der Rähne besitzt sie bei Cosel und Oppeln. Die Fracht besteht stromabwärts meist aus Kohlen, aufwärts aus Eisenerz. Ein Rahn befördert soviel, wie ein ganzer Güterzug.

Die Oppa kommt vom Altwatergebirge. Im Zickzacklauf durch-eilt sie das Gesenke bis zur Mündung. — Die Zinna entsteht im Hügelland oberhalb Leobschütz und nimmt einen südöstlichen Lauf. — Die Hohenplotz entspringt im Gesenke und endet bei Krappitz. — Die Glazer Neisse kommt aus Niederschlesien. Bis unterhalb Neisse fließt sie nach Osten. Dann wendet sie sich nordwärts der niederschlesischen Grenze zu und folgt ihr bis zur Mündung bei Schurgast. Sie ist in Oberschlesien der bedeutendste Nebenfluß der Oder.

## B. Kulturbild.

**Erwerbszweige.** An Bodenschätzen ist das Oberschlesische Bauernland arm. Im Neisser Kreise wird bei Neunz Braunkohle gefördert, bei Großkunzendorf Marmor gebrochen. Der Leobschützer Kreis besitzt bei Bieskau Basaltbrüche, bei Dirschel Gipsgruben. In Wachtel-Kunzendorf bei Neustadt entquillt dem ober-schlesischen Boden sein einziger Gesundbrunnen, die Blücherquelle. Sie erweist sich vortrefflich gegen Gliederreißen. — Im Oberschlesischen Bauernland kommen Wälder nur selten vor. Winzige Wäldchen bilden im Kreise Leobschütz schon eine Sehenswürdigkeit und sind beliebte Ausflugsorte. Der Boden der Landschaft ist fast überall fruchtbar. Darum eignet er sich zum Ackerbau und Gartenbau. Die Äcker gehören überwiegend dem Bauernstand. Fleiß, Sparsamkeit und Strebsamkeit zieren diesen; er ist stolz auf seinen Besitz und schreitet mit der Zeit fort. Die Dörfer sind groß. Sie zeigen stattliche Gehöfte mit massiven Gebäuden und Schieferdächern. Alle Getreidearten, Raps, Zuckerrüben, Alee und Lein gedeihen vortrefflich. Am Rande der größeren Städte, besonders bei Neisse und Ratibor, betreiben die Gärtner erfolgreich den Gemüsensebau.

Auf die Blüte des Landbaues stützen sich die vorherrschenden Industriebetriebe: die Molkerei, Müllerei, Mälzerei, Brauerei, Brennerei, Kartoffelflockerei, die Stärkefabriken, Zuckerfabriken, Maschinenfabriken. Die besitzlose Bevölkerung hat sich zum Teil der Fabrikarbeit zugewandt.

**Siedelungen.** Patschkau, an der Glatzer Neiße, hat sehenswerte Reste seiner alten Mauern und Türme bewahrt. Unter den Gewerben blüht die Schuhmacherei. — Neiße, an der Glatzer Neiße, ist die schönste Stadt von Oberschlesien. Sie hat eine große Zahl herrlicher Kirchen. Von den weltlichen Kunstbauten ist besonders die Kämmererei beachtenswert. Beliebt ist das Neißer Konfekt. In neuerer Zeit ist in Neiße das Landesfinanzamt für Oberschlesien eingerichtet worden. —



Neiße: Kämmererei, Rathhausturm und Jakobskirche.

Am Rande des Gebirges liegt Ziegenhals. Von seinen Bewohnern sind viele in der Holzindustrie (Holzschleifereien, Papierfabriken, Sägewerke, Spundfabrik, Kistenfabriken) tätig. Durch seine Kaltwasserheilanstalten ist es ein stark besuchter Kurort geworden. — Das Ackerstädtchen Grottkau besitzt eine große Fürsorgeerziehungsanstalt. — Falkenberg ist die kleinste Kreisstadt Oberschlesiens. — Neustadt hat eine wunderschöne Lage am Fuße des Gebirges. Die Großindustrie ist vertreten durch eine Leinen- und Tischzeugfabrik. Von den Gewerben erfreut sich die Schuhmacherei besten Rufes. — In Oberglogau, an der Hohenplotz, dienen Handel und Gewerbe der Versorgung der landwirtschaftlichen Umgegend. — Leobschütz, an der Zinna, hat große



Das Schloßtor und der Stockhausturm in Oberglogau.

Mühlen und Mälzereien, sowie Fabriken für Wollwaren. — Katscher erzeugt Sipswaren, Teppiche und Plüsch, sowie Schokolade. — Rati-  
bor ist in Oberschlesien die erste Stadt an der Oder. Hier befinden  
sich die oberschlesischen Taubstummenanstalten, sowie ein Zucht-  
haus. In den Fabriken verarbeitet man Tabak und stellt Schokolade und  
Zuckerwaren, sowie Stahlwaren her. — In Cosel ist dem Obersten  
von Neumann ein Denkmal errichtet worden. Er hat 1807 die da-  
malige Festung ruhmvoll gegen die Franzosen verteidigt.

## 2. Das Oberschlesische Waldland.

### A. Naturbild.

**Lage.** Das Oberschlesische Waldland ist der nordöstliche Teil der  
Provinz Oberschlesien. Es liegt fast ganz auf der rechten Oderseite.  
Der Name weist darauf hin, daß die Landschaft außergewöhnlich reich  
an Wäldern ist.

**Grenzen.** Die Landschaft grenzt im Nordosten an die Republik  
Polen, im Südosten an das Oberschlesische Industrieland, im Süd-  
westen an das Oberschlesische Bauernland, im Nordwesten an die  
Provinz Niederschlesien.

**Bodengestalt und Gewässer.** Die rechte Oderseite bildet eine  
Platte. Diese senkt sich nach Norden, aber auch nach Westen. Der  
tieffte Punkt liegt demnach beim Austritt der Oder aus der Provinz.  
In der Nähe der polnischen Grenze zieht sich eine Wasserscheide hin.  
Von ihr gehen die Malapane und Stober zur Oder, die Liszwarthe  
und Prosna zur Warthe. Der Oberschlesischen Platte ist der Chelm  
aufgesetzt. Das ist ein Landrücken aus Muschelkalk. Er streicht von  
Krappitz gen Osten bis an die polnische Grenze. Südwärts fällt er zur  
Kłodnitz ab, nordwärts senkt er sich zur Malapane. Seine westlichen  
Ausläufer durchbricht bei Krappitz die Oder. Die Niederung des Stromes

überragt der Annaberg. Diese Basaltkuppe des Chelms ist der höchste Punkt der rechten Oderseite (410 m). Er trägt ein vielbesuchtes Wallfahrtskirchlein, eine Kalvarie und ein Franziskanerkloster.

## B. Kulturbild.

**Erwerbszweige.** Mit Bodenschätzen ist das Oberschlesische Waldland nur spärlich ausgestattet. Bei Landsberg lagert Eisenerz. Kalköfen qualmen auf dem Chelm, besonders bei Gogolin und Großstrehlitz. Aus dem Kreidemergel bei Oppeln wird Zement hergestellt.

Der Boden ist meist sandig und wenig fruchtbar. Darum ist er am besten zur Waldwirtschaft geeignet. Der vorherrschende Waldbaum ist die Kiefer. Viele Häuser in den unansehnlichen Dörfern sind Blockbauten. Auch Holzkirchen sind keine Seltenheit. Sie bilden in der

Regel das schönste Fleckchen im Orte, oft seinen einzigen Schmuck. Die Bevölkerung hängt mit Liebe an diesen stimmungsvollen Gotteshäusern. — Der Boden gehört überwiegend zu Großgütern. Der Bauernstand ist nur wenig bemittelt. Die Landwirte müssen sich in der Regel mit dem Anbau von Roggen, Hafer und Kartoffeln begnügen. Brennereien sind auf den Gutshöfen häufig anzutreffen. Die Niederungen an der Oder sind mit Kornweiden bepflanzt. Um Leschnitz blüht der Obstbau.

**Siedelungen.** Oppeln liegt an der Oder und am Knotenpunkt von sieben Eisenbahnlinien. Als Oberschlesien noch ein besonderer Staat war, wohnte im Oppelner Schlosse sein Herzog. Jetzt ist Oppeln die Hauptstadt unserer Provinz. Demnach haben hier der Oberpräsident, die Regierung und viele andere Behörden ihren Sitz, und es ist eine



Das Rathaus in Oppeln.



Das Rathaus in Rosenberg OS.

Beamtenstadt. Von den Unternehmungen der Industrie gebührt den Zementfabriken besondere Erwähnung. — Krappitz, an der Mündung der Hohenploth in die Oder, besitzt Fabriken für die Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe. — Die zweitgrößte Stadt der Landschaft ist Kreuzburg, an der Stober. Seine vielseitige Industrie befaßt sich zumeist mit der Verarbeitung der Erzeugnisse der Umgegend. Auch beherbergt die Stadt eine Irrenanstalt. — Rosenberg, an der Stober, zieht aus dem Grenzverkehr manchen Nutzen. Ein eigenartiges Bauwerk ist die bei der Stadt gelegene hölzerne Wallfahrtskirche zu St. Anna. — Guttentag ist ein stilles Städtchen, das weite Wälder umhegen. — Das Erwerbsleben von Großtrelitz beruht zum guten Teil auf den Kalkwerken der Umgegend. In der Stadt befindet sich auch ein Zuchthaus. — Leschnitz liegt am Fuße des Annaberges und beherbergt eine Erziehungsanstalt für Schwachbefähigte. — In Tost ist eine Irrenanstalt untergebracht. Die Burgruine ist ein beliebtes Ausflugsziel.

### 3. Das Oberschlesische Industrieland.

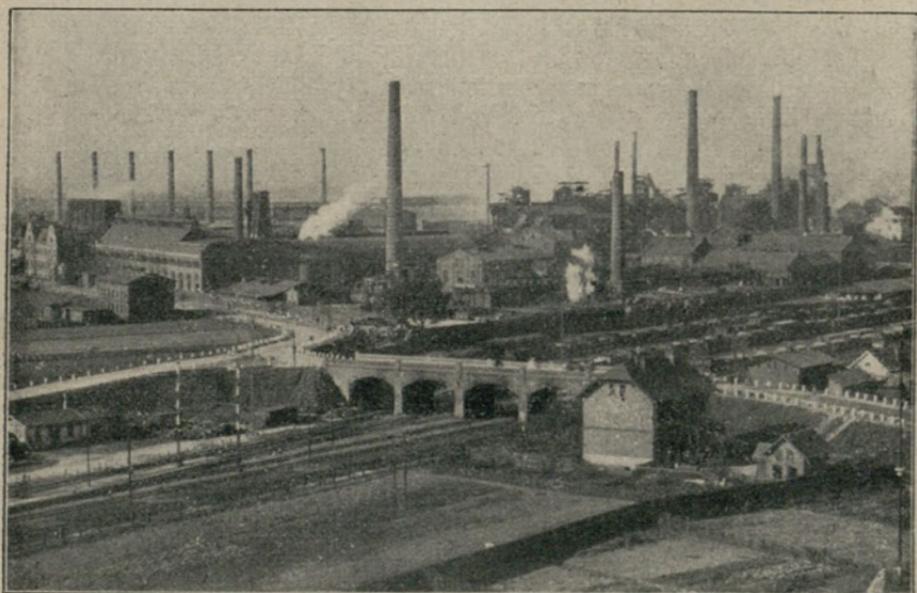
#### A. Naturbild.

**Lage und Grenzen.** Das Oberschlesische Industrieland ist der östlichste Teil der Provinz Oberschlesien. Der Name weist darauf hin, daß hier die Gewinnung und Verarbeitung der Bodenschätze die Hauptquelle des Erwerbes ist. Die nur kleine Landschaft grenzt im Nordosten und Südosten an die Republik Polen, im Südwesten und Nordwesten an das Oberschlesische Waldland.

**Bodengestalt.** Das Oberschlesische Industrieland bildet nach seiner Bodengestalt einen Teil der Oberschlesischen Platte. Es ist im Osten, bei Beuthen, am höchsten und dacht sich von da nach Westen zu ab.

**Gewässer.** Den südlichsten Teil der Landschaft durchfließt die Birawka. Sie hat ihren Ursprung in Polen und geht westwärts zur

Oder. — Die Klodnitz kommt ebenfalls aus Polen. Innerhalb des Industriebezirks fließt sie nach Nordwesten, nimmt später die westliche Richtung an und erreicht die Oder bei Cosel. — Neben der Klodnitz läuft von Gleiwitz bis zum Coseler Oderhafen der Klodnitzkanal. Das ist ein künstlicher Graben, der sein Wasser aus der Klodnitz erhält. Er ist anderthalb Meter tief und zehn Meter breit. Auf ihm fahren Rähne. Sie befördern zur Oder hin in der Regel Kohle, nach Glewitz hin meist Eisenerz.



Die Julenhütte in Bobrek.

### B. Kulturbild.

**Erwerbszweige.** In der Gegend von Beuthen über Gleiwitz bis Pilschowitz birgt die oberschlesische Erde Steinkohlen. Die Flöze lagern in geringer Tiefe, und manche sind sehr mächtig. Die Kohlengruben besitzen senkrechte Schächte und wagerechte Stollen. In den Flözen wird die Kohle vom Häuer abgesprengt oder mit der Keilhaue losgeschlagen. Der Schlepper füllt sie in Förderwagen. Diese werden auf schmalspurigen Bahngleisen durch elektrische Kraft zur Förderschale geschafft. Auf ihr wird die Kohle im Schacht durch eine Dampfmaschine zutage gezogen. Den Hohlraum im ausgebeuteten Flöz versetzt man mit eingespültem Sand.

Die Erze lagern weniger tief als die Kohlenflöze. Mitunter gewinnt man beide Bodenschätze an ein und derselben Stelle des Industrielandes. In den Hütten wird aus den Erzen Metall hergestellt, oft auch das Metall gleich verarbeitet. Dazu ist viel Steinkohle erforder-

lich. Deshalb legt man die Hütten gern in der Nähe von Kohlengruben an.

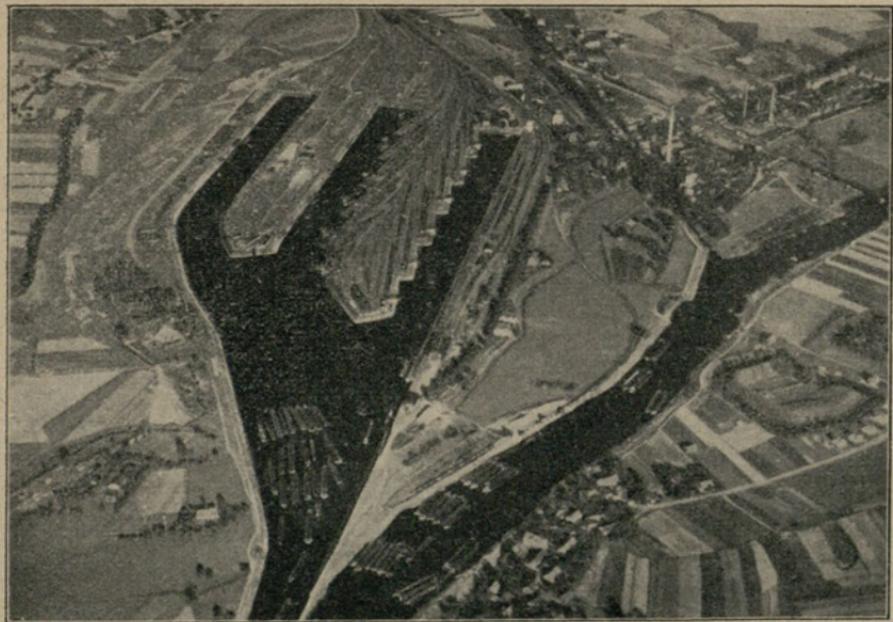
Das Eisenerz ist in unserer Provinz im Laufe der Jahre allmählich knapp geworden. Unsere Eisenhütten müssen ihren Bedarf fast ganz aus der Ferne beziehen, meist aus dem Ausland. Sie erzeugen die verschiedenen Arten von Eisen und verarbeiten es. Zu diesem Zwecke enthalten sie Hochofen, Stahlwerke, Walzwerke, Gießereien, Maschinenbauanstalten und allerlei Verfeinerungsbetriebe. Auch gibt es in der Hüttengegend Fabriken, die nur bestimmte Waren, z. B. Ketten, Röhren, Kessel, herstellen.

Ergiebige Fundstellen von Zinkerz sind in unserem Industrieland bei Beuthen vorhanden, doch mangelt es gegenwärtig an Zinkhütten. Bleierz findet der Kohlenbergmann gelegentlich in seiner Grube. Es wird an die Bleihütte abgeliefert. Dolomit, eine Kalkart, wird an vielen Orten gefunden. Man braucht ihn beim Schmelzen des Eisenerzes.

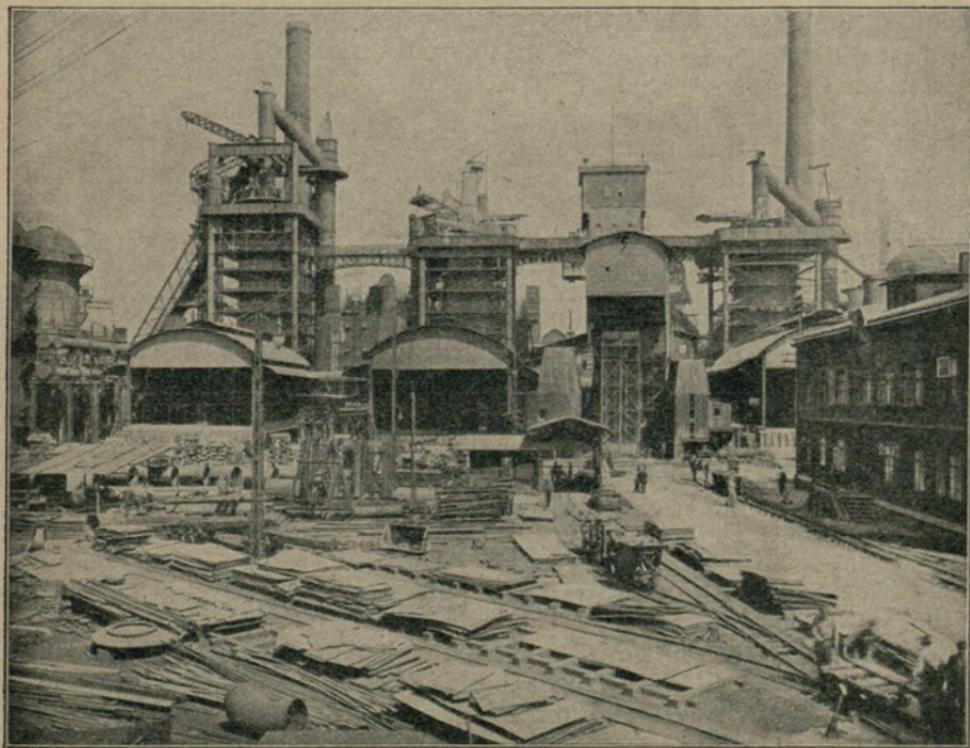
Zur Arbeit in den Gruben, Hütten und Fabriken ist eine große Zahl von Arbeitern und Beamten erforderlich. Darum ist die Bevölkerung des Industrielandes sehr dicht. Stundenlang ziehen sich die Industriedörfer hin, oft lediglich durch Bruchfelder geschieden. Die grauen, staubigen Straßen sind beiderseits mit mehrstöckigen, veräucherten Mietshäusern besetzt. Nur selten unterbricht das Grün eines Gärtchens die Reihen der Gebäude. Das Geräusch der Hütten und Fabriken wirkt auf den Fremden wahrhaft betäubend. Der Verkehr bleibt hinter dem einer Großstadt nicht zurück. Ein engmaschiges Netz von Kunststraßen und Eisenbahnen ist ihm dienstbar. Die elektrische Straßenbahn verbindet fast alle Industrieorte miteinander. In den Gruben und Hütten finden auch viele Leute vom Rande des Industriegebietes gut bezahlte Arbeit. Sie kehren nur für die Sonntage und Feiertage zu ihrer Familie ins Heimatdorf zurück. Ihre kleine Landwirtschaft besorgt hier die Frau mit den Kindern oder dem alternden Vater.



Die Schrotholzkirche im Beuthener Stadtpark.



Cofel-Oderhafen.  
(Luftbild des Aerokartographischen Instituts N.-G. in Breslau.)



Teilansicht eines Hüttenwerkes.

**Siedelungen.** Gleiwitz liegt an der Klodnitz und am Anfang des Klodnitzkanals. Es ist die bedeutendste Industriestadt und Handelsstadt von Oberschlesien. Sein Produktenmarkt und seine Pferdemärkte sind maßgebend für die Preise. Auch eine Maschinenbau- und Hütten-schule befindet sich in der Stadt, sowie ein Museum. — Hindenburg ist eine der volkreichsten Städte Oberschlesiens und doch die jüngste. Erst 1922 ist das frühere Riesendorf Stadt geworden. Seinen Namen hat es sich zu Ehren des großen Feldmarschalls im Weltkriege erwählt. Die Stadt sieht noch etwas unfertig aus, hat aber eine vielversprechende Zukunft vor sich. Ihre Arbeiterscharen verdienen das Brot zumeist in der Kohlengrube oder in der Eisenhütte. — Das stets ganz deutschsprachige Schönwald ist das größte Bauerndorf Oberschlesiens. — Beuthen erhebt sich auf der Wasserscheide gegen die Weichsel. Es ist eine alte, wohlgebaute und wohlhabende Stadt mit zahlreichem Mittelstand. Vor den übrigen Orten des Industriegebietes darf sie sich zweier Vorzüge rühmen: der ausgedehnten Promenade und des leistungsfähigen Theaters. — Das zu Biskupitz gehörende Borfigwerk erinnert an dessen Gründer, den Lokomotivenbauer Borfig. —



Das Portal der Schloßruine Cossau.

Peiskretscham ist die Randstadt des Industriebezirks gen Nordwesten, sein Tor auf dem Wege nach Oppeln, Breslau, Berlin. Die Bergschule von Deutsch-Oberschlesien hat hier ihren Sitz. Die Gegend liefert den Gruben Sand zum Spülversatz. In ihr befindet sich auch die außergewöhnlich starke Quelle, welche die meisten Industrieorte mit vorzüglichem Wasser versorgt.

### III. Das Klima Oberschlesiens.

**Luftwärme.** Oberschlesien hat ein gemäßigtes Klima. Der wärmste Monat ist der Juli, der kälteste der Januar. Mild ist die Witterung im Odertal, rauh auf den Vorbergen des Gesenkes.

**Niederschläge.** Die Winde wehen meist aus westlicher Richtung. Sie bringen die Niederschläge und im Winter milde Witterung. Nördliche und östliche Luftströmungen haben heiteres Wetter und im Winter Kälte zur Folge. Die Niederschläge fehlen in keiner Jahreszeit. Am meisten Regen fällt von Ende Juni bis Ende Juli. Andauernder Regen im Juli ist schon oft den schönsten Ernteaussichten verhängnisvoll geworden. Der September verläuft in der Regel bei heiterem Wetter. Die Niederschläge sind auf den Bergen reichlicher als an der Oder. Nebel stellt sich besonders häufig im Industriegebiet ein. Die Entwicklung von Rauch und Staub ist die Ursache hiervon.

#### IV. Die Bewohner Oberschlesiens.

**Zahl, Dichte, Bewegung.** Oberschlesien zählt 1 371 000 Einwohner. Sie sind auf die einzelnen Gegenden ungleich verteilt. Das Waldland ist nur schwach bevölkert, das Bauernland mittelstark, das Industrie-land sehr stark. Hierher ziehen beständig junge Leute aus den beiden anderen Landschaften. Sie finden Gelegenheit zu gutem Verdienst. Neue Häuser müssen alle Jahre gebaut werden, sonst tritt Wohnungsnot ein.

**Sprache.** Der Muttersprache nach unterscheidet man in Oberschlesien die einsprachige und die zweisprachige Gegend. Eine gerade Linie von der Neisse-mündung nach Katscher bildet ungefähr die Grenze. Westlich von ihr wird nur deutsch gesprochen; östlich von ihr leben Deutschsprachige überwiegend in den Städten, Polnischsprachige vornehmlich in den Dörfern. Tschechisch ist die Muttersprache in einer Anzahl von Dörfern südwestlich von Katscher. Durch die Schule ist überall die Kenntnis des Deutschen allgemein geworden.

**Religion.** Von den beiden christlichen Bekenntnissen überwiegt das katholische stark. Ihm gehören von 100 Oberschlesiern 89 an, während 10 auf das evangelische entfallen, und einer israelitisch ist. Die Evangelischen stellen nur in einem Kreise, nämlich Kreuzburg, die Mehrheit dar. Die Juden leben als Handeltreibende meist in den Städten.

**Geschichte.** Vor 3000 Jahren wohnten hier in Schlesien Völker, die einst von der unteren Donau (zeige die Gegend!) herbeigezogen waren. Aufgefundene Ton- und Bronze-Gefäße zeigen, daß sie schon eine gewisse Kunst besaßen. Im 8. Jahrh. v. Chr. zogen, von der Weichsel-mündung kommend, die ersten Germanen ins Odertal. Ihnen folgten die „Vandalen“. Die Gräber aus dieser Zeit zeigen Gefäße und sehr kunstvollen Schmuck. (Ausgrabungen anmelden, gefundene Gegenstände abgeben!)

Im 6. Jahrh. n. Chr. zogen die Vandalen nach Westen. Von Polen her rückten die Slaven nach. Kultur und Kunst dieses Volkes stand nicht so hoch, wie die Ausgrabungen aus der slavischen Zeit (6. bis 12. Jahrhundert) beweisen. Die Slaven legten „Schanzen“, Gräben, Wälle und Verhaue (ein berühmter von Neisse bis Pitschen!) an. Der germanische Stamm der Silingen blieb im Odertal zurück und hat dem Lande den Namen gegeben.

Um das Jahr 1000 nahmen die Slaven das Christentum an. Seitdem herrschten in Schlesien die polnischen Herzöge („Piasten“), die auch bald germanische Siedler ins Land riefen; so namentlich Heinrich I., der Gemahl der hl. Hedwig. Die Germanen machten das Land urbar, gründeten mehr als 1000 Dörfer und viele Städte. Die allergrößten Verdienste um die Kultur des Landes erwarben sich die Klöster Leubus, Grüssau, Heinrichau und Trebnitz. Die slavische Bevölkerung verschwand immer mehr, und um die Mitte des 14. Jahrhunderts war das schlesische Land rein deutsch.

## V. Die Verwaltung der Provinz.

Oberschlesien war früher mit Niederschlesien zu einer Provinz vereinigt. Nach dem Wunsch seiner Bevölkerung ist es nach dem Weltkrieg zur besonderen Provinz erklärt worden.

Der höchste Beamte in Oberschlesien ist der Oberpräsident zu Oppeln. Ihm unterstehen unmittelbar mehrere Behörden, deren Wirksamkeit sich auf die ganze Provinz erstreckt. Die wichtigste ist das Provinzial-Schulkollegium. Es beaufsichtigt die höheren Lehranstalten, z. B. die Gymnasien, Lyzeen. Auch die Taubstummen-, Idioten-, Irren-, Fürsorgeerziehungs- und Waisenanstalten, sowie die staatlichen Versicherungsanstalten sind dem Oberpräsidenten unterstellt.

Der Oberpräsident ist zugleich Regierungspräsident in Oppeln. Die Regierung verwaltet das Militär-, Sicherheits- und Verkehrswesen, das Kirchen- und Volksschulwesen, das Steuer-, Domänen- und Forstwesen.

Die Provinz Oberschlesien besteht aus 15 Landkreisen und 5 Stadtkreisen. Die Verwaltung des Landkreises leitet der Landrat. Einen Stadtkreis zu bilden, ist jede Stadt berechtigt, sobald sie 25000 Einwohner zählt. Sein oberster Beamter ist der Oberbürgermeister.

Die Kreise Oberschlesiens sind:

1. im Bauernlande: die Landkreise Neisse, Grottkau, Falkenberg, Neustadt, Leobschütz, Ratibor und Cosel, sowie die Stadtkreise Neisse und Ratibor;
2. im Waldlande: die Landkreise Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag und Großtrehlitz, sowie der Stadtkreis Oppeln;
3. im Industrielande: die Landkreise Beuthen, Hindenburg und Cost-Gleiwitz, sowie die Stadtkreise Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen.

## VI. Das Bahnnetz.

Vom Bahnhof in Oppeln gehen sieben Bahnlinien aus.

1. Die Oppeln-Brieg-Breslauer-Bahn benutzt die linke Oberseite.
2. Die Oppeln-Karlsmarkt-Breslauer Bahn läuft auf der rechten Oberseite.
3. Die Oppeln-Costauer Bahn geht über Jellowa, Kreuzburg, Pitschen, Costau nach Polen.

4. Die Oppeln-Brynneker Bahn führt über Vossowska, Brynnek nach Tarnowitz.

5. Die Oppeln-Beuthener Bahn nimmt ihren Weg über Großstrehlitz und Peiskretscham.

6. Die Oppeln-Oderberger Bahn geht an der Oder über Kandrzin, Ratibor und tritt bei Oderberg in die Tschechoslowakei über.

7. Die Oppeln-Neisser Bahn.

Für den Verkehr von Westen nach Osten ist die Patschkau-Beuthener Bahn bedeutsam; sie berührt Neisse, Neustadt, Oberglogau, Cosel, Kandrzin, Gleiwitz; Abzweigungen verbinden Neisse über Grottkau mit Brieg, Gleiwitz und Hindenburg. — Eine wichtige Linie führt von Cziasnau über Rosenberg nach Kreuzburg und in Niederschlesien weiter nach Breslau.

## VII. Schiffahrtswege.

Neben den Eisenbahnen sind Flüsse und Kanäle wichtige Verkehrsstraßen. Hauptstrang ist die Oder. Sie ist schiffbar für kleine Kähne von Ratibor, für größere von Cosel ab. Die „Oderkähne“ haben eine Länge von 55, eine Breite von 8 und einen Tiefgang von  $1\frac{1}{2}$  m. Ihre Wasserverdrängung beträgt fast 800 t. (Erkläre das!) Wieviel Zentner sind das?

Der wichtige Klodnitz-Kanal führt die Güter des Hüttenbezirks zur Oder. Umschlagshafen (Erkläre das Wort!) in Cosel-Oderhafen. — Stelle die Länge des Kanals fest! Die Himmelsrichtung seines Laufes! Welche Orte berührt er? Welche Bedeutung hat er für Oberschlesien? Warum benutzt der Handel die Wasserstraßen lieber als die Eisenbahn? —

Welche Güter kommen auf dem Wasserwege in unsere Provinz? Welche Erzeugnisse verlassen sie auf demselben Wege?

Die Fracht auf dem Wasserwege beider Provinzen Schlesien beträgt jährlich zirka 6 Mill. t (Eisenbahn zirka 60 Mill. t). Wieviel Kähne zu 800 t gibt das? —

## VIII. Ortschaften mit mehr als 5000 Einwohnern.

### 1. Städte.

Gleiwitz	81 600	Ziegenhals	9 200
Hindenburg	72 900	Cosel	8 200
Beuthen OS.	62 600	Katscher	8 000
Oppeln	41 500	Oberglogau	6 900
Ratibor	40 900	Patschkau	6 800
Neisse	32 500	Peiskretscham	6 300
Neustadt	17 100	Großstrehlitz	6 100
Leobschütz	12 700	Rosenberg	5 900
Kreuzburg	12 300		

## 2. Dörfer.

Zaborze	29 200	Karf	6 800
Koßberg	23 400	Sosniça	6 400
Mikultschütz	17 800	Neudorf Kön.	6 400
Biskupitz	17 300	Schomberg	5 900
Miechowitz	14 700	Ostrog	5 400
Bobrek	14 000		

## IX. Anhang.

## 1. Das Hultschiner Ländchen.

**Geschichtliches.** Im Friedensvertrage zu Versailles diktierten die Feinde Preußens, daß es das Hultschiner Ländchen an die Tschechoslowakei abtreten müsse. Die Bewohner wollten bei Preußen bleiben. Aber ihre Bitten wurden nicht beachtet. Truppen der Tschechoslowakei besetzten 1920 Hultschin.

**Naturbild.** Das Hultschiner Ländchen liegt südlich der Provinz Oberschlesien. Der Gestalt nach bildet es ein Viereck. Die Südostseite bespült die Oder, die Südwestseite die Oppa; die Nordwestseite grenzt an den Kreis Leobschütz, die Nordostseite an den Kreis Ratibor. Zu diesem gehörte es auch vor der Abtretung. Das Ländchen mißt 320 qkm. Der Boden ist hügelig. Eine viel besuchte Höhe ist die Landecke (290 m). Sie erhebt sich steil am linken Ufer des Stromes gegenüber der Mündung des stürmischen Beskidensflusses Ostrawiza.

**Kulturbild.** Bei Petershofen an der Landecke lagern Steinkohlen. Das Vorkommen ist auf einen kleinen Raum beschränkt. Der Boden ist überwiegend fruchtbar. Die minder ergiebigen Striche nützen die Großgrundbesitzer durch Waldwirtschaft aus. Aber die Landwirtschaft steht an erster Stelle. Man baut alle Arten von Getreide an, auch Klee, Raps, Zuckerrüben und Lein. — Die Zahl der Bewohner beträgt 51 000. Sie sind mit wenigen Ausnahmen katholisch. Die Muttersprache ist meist das Tschechische. Doch ist das Deutsche allgemein bekannt und wird viel gebraucht. Die einzige Stadt im Ländchen ist Hultschin, unfern der Oppa, mit 4800 Einwohnern.

## 2. Ostoberschlesien.

**Geschichtliches.**

Der Frieden von Versailles (1919) gebot für den gemischtsprachigen Teil des alten Regierungsbezirks Oppeln eine Abstimmung. In dieser sollte die Bevölkerung sich entscheiden, ob sie zu Deutschland oder zu Polen gehören wolle. Die starke Mehrzahl stimmte (1921) für Deutschland. Um Oberschlesien mit Gewalt zu Polen zu bringen, ward ein Putsch ins Werk gesetzt. Der Widerstand der Deutschen und der Einspruch der Staatsmänner vereitelte die Absicht. Unsere Gegner zerschnitten nun das einheitliche Land in einen deutschen und einen pol-

nischen Teil. Der erstere bildet jetzt die Provinz Oberschlesien. Der letztere, Ostoberschlesien, ist mit dem Teschener Gebiet zu einer besonderen Wojewodschaft vereinigt worden. Diese bildet einen Teil Polens.

### Naturbild.

**Grenzen, Größe.** Ostoberschlesien grenzt im Osten an Kongresspolen und Galizien, im Süden an das Teschener Land und die Tschechoslowakei, im Westen und Norden an die preußische Provinz Oberschlesien. Bei Beuthen ist das Land eingeeengt, so daß ein kleinerer Nordteil und ein größerer Südteil zu unterscheiden sind. Der Flächeninhalt beträgt 3200 qkm.

**Bodengestalt und Gewässer.** Der Bodengestalt nach ist Ostoberschlesien ein Teil der Oberschlesischen Platte. Im Norden ist der Grojehberg die höchste Erhebung. Die Entwässerung geschieht durch die Malapane und Lißwarthe. Im Südteil verläuft von Beuthen nach den Beskiden die Wasserscheide zwischen dem Odergebiet und dem Weichselgebiet. Ihr gehört der Redenberg bei Königshütte an. Von den Beskiden eilt zur Ober die Olsa, die den Strom an der tschechoslowakischen Grenze erreicht. Auf der Wasserscheide nehmen Ruda, Birawka und Klodnitz den Anfang. Jenseit der Wasserscheide sammelt die Weichsel alles Wasser. Sie entspringt auf den Beskiden und wird in Polen ein großer Strom. Links empfängt sie die kahnbare Przemska.

### Kulturbild.

**Erwerbszweige.** Ostoberschlesien besitzt einen großen Reichtum an Steinkohlen und Zinkerzen. Von Eisenerz und silberhaltigem Bleierz sind noch Reste vorhanden. Hauptsitz des Bergbaues und damit auch der Industrie ist der Landstrich von Ruda nach Myslowitz. Die Gruben, Hütten und Fabriken sind unter der deutschen Regierung geschaffen worden. Nördlich und südlich von der Industriegegend sind Forstbetrieb, sowie Ackerbau und Viehzucht die wichtigsten Quellen des Erwerbs. In der Bodenverteilung nimmt neben kleinen und winzigen Stellen der Großgrundbesitz weite Flächen ein.

**Bewohner.** Ostoberschlesien zählt 1125000 Einwohner. Es ist stark bevölkert. Am dichtesten bewohnt ist der Hauptstrich der Industrie. — Die Muttersprache ist bei der großen Mehrzahl das Polnische. Doch versteht fast jeder Erwachsene auch das Deutsche. Dieses ist in den Städten stärker vertreten als auf dem Lande. — Der Religion nach sind unter hundert Oberschlesiern 94 katholisch, 5 evangelisch und 1 israelitisch.

**Siedelungen.** Lublinitz ist die nördlichste Stadt des Landes. — Tarnowitz (18000) beherbergt eine Bergschule. Die Erhebung zur Stadt und die einstige Begründung des Erzbergbaues verdankt es dem Markgrafen Georg dem Frommen, einem Hohenzoller, der zur Zeit Luthers hier gebot. — Königshütte (85300 E.) ist die jüngste Stadt in Ostoberschlesien. Sie wurde 1868 aus einer ganzen Anzahl von Siedelungen gebildet, die allmählich um die staatliche

Königsgrube und die Königshütte entstanden waren. Am Rande der Stadt erhebt sich auf dem Redenberg ein Denkmal des Grafen Reden. Dieser war vor 150 Jahren Berghauptmann und hat in Oberschlesien den Kohlenbergbau und das Hüttenwesen begründet. — Lipine ist der Mittelpunkt der Zinkgewinnung. — Kattowitz (112 700 E.) wurde ein Jahr vor Königshütte zur Stadt erhoben. Als Hauptstadt von Ostoberschlesien ist es Sitz des Wojewoden und vieler Behörden. Auch blühen Industrie und Handel. Der jüdische Volksteil ist auffallend zahlreich. — Bei Myslowitz (19 600 E.) beginnt die Schifffahrt auf der Przemsä. — Rybnik (14 100 E.), an der Kuda gelegen, kommt erapor, da sich Bergbau und Hütten in diese Gegend ziehen. — Pleß ist die von der Industrie noch nicht erreichte südlichste Stadt des Landes.

### 3. Aufgaben.

1. Durch welche Provinz hängt Oberschlesien mit dem übrigen Preußen zusammen? 2. Nenne Republiken — Provinzen! 3. Welche ober-schlesischen Landschaften grenzen an Niederschlesien — Polen — die Tschechoslowakei? 4. Welche Landschaft Oberschlesiens ist die nördlichste — südlichste — östlichste — westlichste? 5. Welches ist die kleinste Landschaft Oberschlesiens?

6. Nenne Berge im Oberschlesischen Bauernland — im Chelm — im Altwatergebirge — im Gesenke! 7. Sprich über den Annaberg! 8. Wo liegt die tiefste Stelle Oberschlesiens? 9. Wo entspringt die Oder? 10. Durch welche Provinzen strömt die Oder? 11. In welches Meer mündet die Oder? 12. Nenne Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite — der rechten — nach der Aufeinanderfolge der Mündung! 13. Welches ist in Oberschlesien der größte Nebenfluß der Oder? 14. Welche Nebenflüsse kommen aus Polen — aus der Tschechoslowakei — aus Niederschlesien? 15. Welche Flüsse gehen zur Warthe? 16. Welche Flüsse bilden streckenweise die Provinzgrenze? 17. Sprich über die Oderschifffahrt — den Klodnitzkanal! 18. Welche Städte liegen an der Oder — Oppa — Zinna — Hozenploß — Glazer Neisse — Klodnitz — Stober? 19. Zeichne die Oberschlesische Oder mit den bekannten Nebenflüssen! — Forme Oberschlesien!

21. In welcher Gegend Oberschlesiens ist es am wärmsten? 22. Welche Gegend empfängt die reichlichsten Niederschläge — die spärlichsten? 23. Welche Gegend hat den häufigsten Nebel?

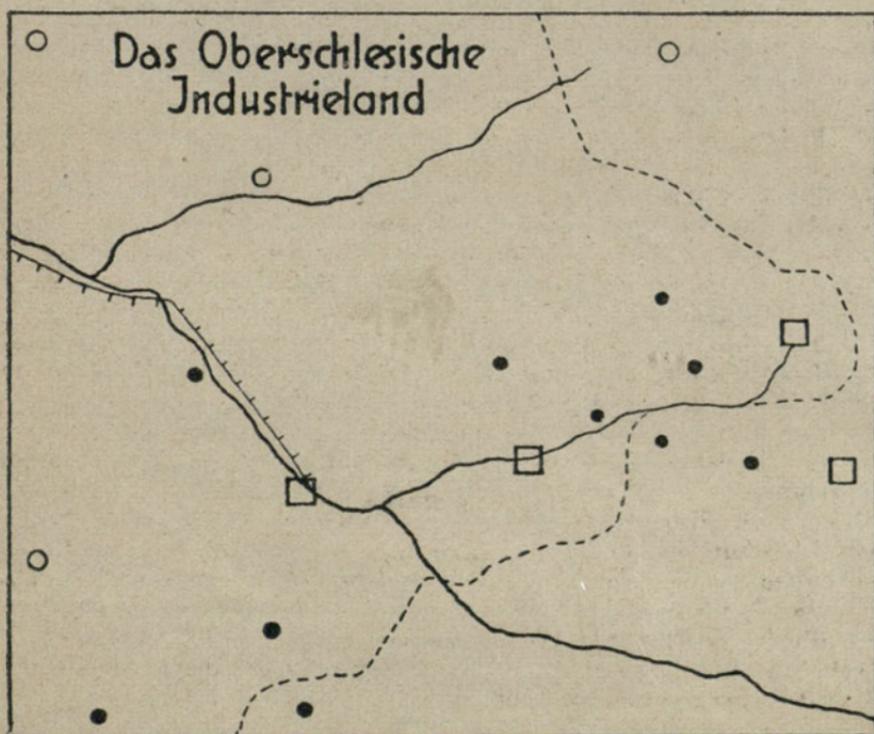
24. Nenne Fundorte von nutzbaren Steinen — Erdarten — Erzen — von Kohlen! 25. Erkläre: Schacht — Stollen — Flöz — Häuer — Keilhaue — Förderseile! 26. In welcher Landschaft gehört der Boden meist Rittergutsbesitzern — Bauern? 27. Welcher Landstrich ist sehr fruchtbar — sandig — waldbarm — waldbreich — hat starken Rübenbau — Kartoffelbau — baut viel Weizen — wenig Weizen?

28. Welche Landschaft ist am dichtesten bewohnt — am dünnsten? 29. Welche Sprache redet man in den Bauernfamilien um Neisse — Leobschütz — Großtreshlitz — südwestlich von Katscher? 30. Welcher Kreis ist überwiegend evangelisch?

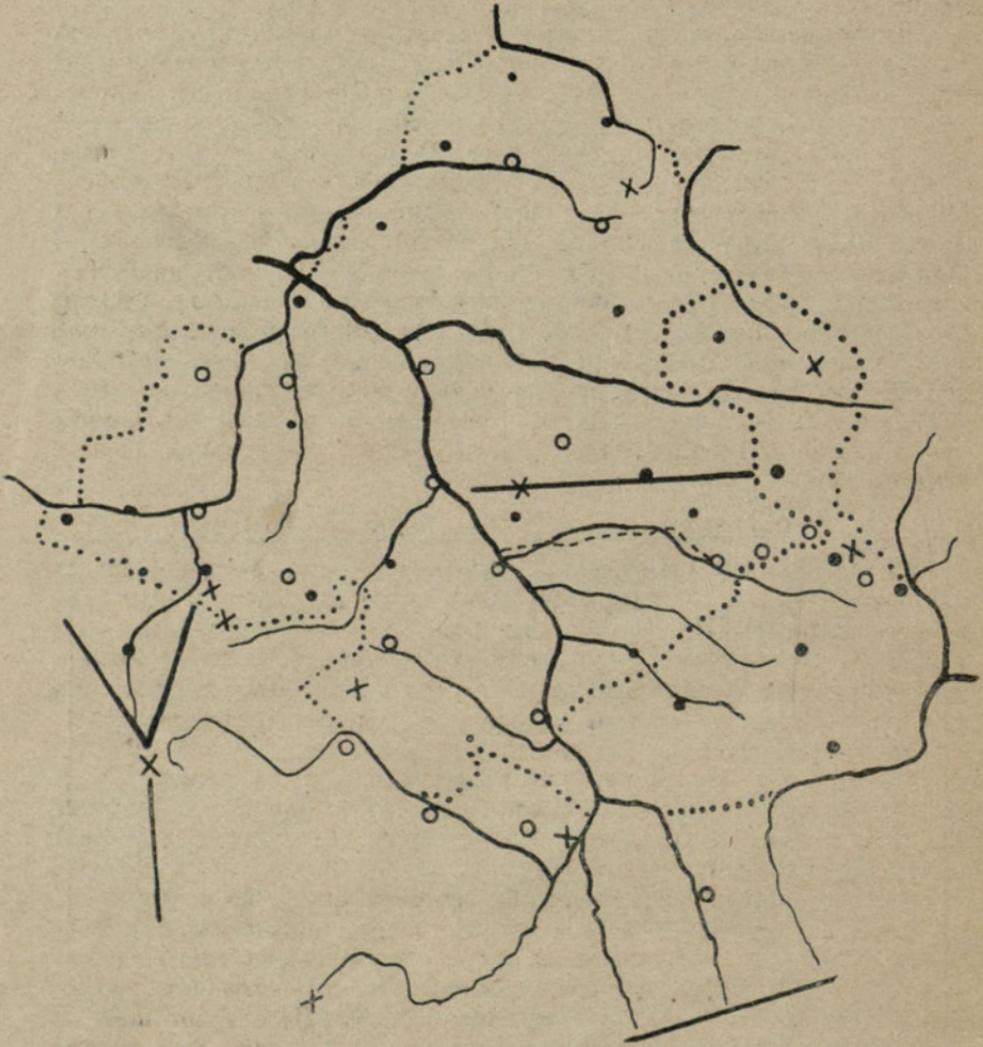
31. An welchen Orten blüht die Eisenindustrie — Holzindustrie — Papierfabrikation — Webindustrie — Tabakindustrie? 32. Nenne Knotenpunkte von Eisenbahnen! 33. Durch welche Städte führt eine Bahnreise von Neiße nach Rosenberg — von Hindenburg nach Oppeln?

34. Welche oberschlesischen Kreise grenzen an Niederschlesien — Polen — die Tschechoslowakei — erreichen keine Provinzgrenze? 35. Welcher Kreis ist der nördlichste — der östlichste — der südlichste — der westlichste? 37. Welche Kreise liegen an der Oder? 38. Welche Kreise werden von der Glazer Neiße entwässert? 39. Nenne die oberschlesischen Stadtkreise! 40. In welcher Stadt wohnt unser Oberpräsident — befindet sich das Landesfinanzamt? 41. In welchen Städten gibt es Landgerichte — Zuchthäuser? 42. Wo besteht eine Fürsorgeerziehungsanstalt — eine Erziehungsanstalt für Schwachbefähigte — Taubstummenanstalt — eine Maschinenbau- und Hütten- schule — eine Bergschule? 43. Welche Orte haben Irrenanstalten?

44. Welches ist die nördlichste Stadt Oberschlesiens — die östlichste — südlichste — westlichste? 45. Nenne die größte Stadt Oberschlesiens — die kleinste — die schönste! 46. Wo befindet sich eine Burgruine? 47. Welche Landesteile hat Oberschlesien infolge des Weltkrieges verloren? 48. Benenne die auf den Kartenskizzen gezeichneten Gebirge — Berge — Flüsse — Ortschaften!



## Kartenskizze der Provinz Oberschlesien.



## Anhang: Sagen.

### 1. Das versunkene Schloß bei Oberglogau.

In der Nähe der ober-schlesischen Stadt Oberglogau liegen die „Erlen“, das ist eine sumpfige, mit Erlen und anderem Gebüsch bestandene Schlucht. — Ueber ihre Entstehung erzählt man sich folgendes:

Früher stand dort ein prächtiges Schloß, in dem ein liederlicher und verschwenderischer Ritter hauste. Nachdem er sein ganzes Vermögen mit seinen Zechgenossen verpraßt hatte, wurde er ein Wegelagerer und Räuber. — So überfiel er auch ein armes Bäuerlein, das mit dem Erlös für eine verkaufte Kuh fröhlich heimkehrte. Da das Bäuerlein sich wehrte, machte ein Schwertschlag seinem Leben ein Ende. — Das Weib des Erschlagenen suchte seinen Mann und fand ihn im Morgengrauen tot in seinem Blute liegen; ganz nahe am Schlosse des wilden Ritters. Da wußte sie, wer der Mörder gewesen. Und als sie nun noch das Lachen und Johlen hörte, das aus den Fenstern des Schlosses erscholl, erklang es ihr wie das Hohngelächter der Hölle. Da hob sie drohend die Hand zum Himmel und sprach einen fürchterlichen Fluch aus. — Sofort fing die Erde an zu beben und das glänzende Schloß verschwand mit allen Bewohnern in der Tiefe. — Nichts ist mehr davon zu sehen, nur manchmal klingt in stiller Nachtstunde Johlen, Lärmen und Schreien aus der Tiefe der Erde.

### 2. Das Gespenst in der Pfarrkirche zu Ratibor.

In der Stadt Ratibor herrschte große Aufregung, denn seit einiger Zeit fand man die weißen Tücher des Hochaltars jeden Morgen mit frischem Blute besetzt. — Niemand wollte in der Kirche eine Nacht wachen, um das Geheimnis zu ergründen. — Endlich fand sich ein zum Tode verurteilter Verbrecher dazu bereit, dem man dafür Begnadigung zusagte. — Als er nun um Mitternacht in einer Ecke der Kirche stand, sah er, wie beim Schlage 12 ein bleicher Mann aus der unterirdischen Gruft emporstieg und gemessenen Schrittes die Kirche verließ. Nach kurzer Zeit kam er mit Blut bedeckt zurück, ging zum Altar, trocknete mit dem weißen Altartuche das Blut ab und stieg mit dem Schlage 1 zurück in seine Gruft.

In der nächsten Nacht wagte es der Beobachter, das Gespenst anzusprechen. „Habe keine Angst“, sprach es, „ich tue dir nichts zuleide. Während meines Lebens habe ich ein großes Gut, das mir zu wohltätigen Zwecken übergeben war, zu meinem eigenen Nutzen verwendet. Deshalb kann ich im Grabe keine Ruhe finden. Jede Nacht muß ich aus der Gruft steigen und auf den Marktplatz gehen, wo ich von zwei geheimnisvoll auftauchenden Männern gezeißelt werde, bis das Blut auf die Erde fließt. Am Altartuch in der Kirche trockene ich dann meinen blutigen Rücken ab. Ich werde erst dann meine Ruhe im Grabe finden, wenn meine Erben das unrechte Gut zu guten Zwecken und frommen Stiftungen verwenden. — Das geschah auf dringende Vorstellungen des Rates hin, und das Gespenst in der Pfarrkirche würde nicht mehr gesehen.“

### 3. Der Wassermann.

In der Umgegend von Ratibor herrschte früher große Furcht vor dem Wassermann, der jedes Jahr, noch vor Johanni, 3 Menschen in die Oder locken sollte, wo sie ertranken. Der Wassermann erscheint bald als großer, schwarzer Mann, bald als kleines, graues Männchen. Seine Kleidung ist rot, oft auch grün. Zu erkennen ist er an einem nassen Zipfel seines Rockes und an den eiskalten Händen.

Oft sitzt er an dem Ufer von schilfigen Teichen und Flüssen, auf Brückengeländern oder am Mühlenwehr und kämmt sein langes, zottiges, triefendes Haar, das mit Wasserpflanzen durchwachsen ist. Sein liebstes Vergnügen besteht darin, rücklings in's Wasser zu springen. Jedes Jahr einmal wird der Wassermann vom Blitz erschlagen, lebt dann aber wieder auf.

Einmal um die Weihnachtszeit gingen zwei Dienstmädchen von Pilz in Kreise Neisse in ihr Heimatdorf Baumgarten. Unterwegs begegnete ihnen ein großer, schwarzer Mann mit langem Barte und ging mit ihnen. So kamen sie an die Neisse. Die Mädchen hatten Angst, über das schwache Eis zu gehen. Da ging der Mann voraus an's jenseitige Ufer und die Mädchen folgten. Als sie mitten auf dem Flusse waren, brach das Eis und sie versanken. Der Wassermann aber stimmte ein höhnisches Gelächter an.

### 4. Das goldene Ei.

Bei Cost, hart an der Grenze von Oberschlesien, erheben sich auf einem steilen Hügel die Reste einer herrlichen Burg, die schon vor hundert Jahren ein Raub der Flammen wurde. Im Burghof befindet sich ein tiefer Brunnen, der noch aus der Zeit des Mittelalters stammt.

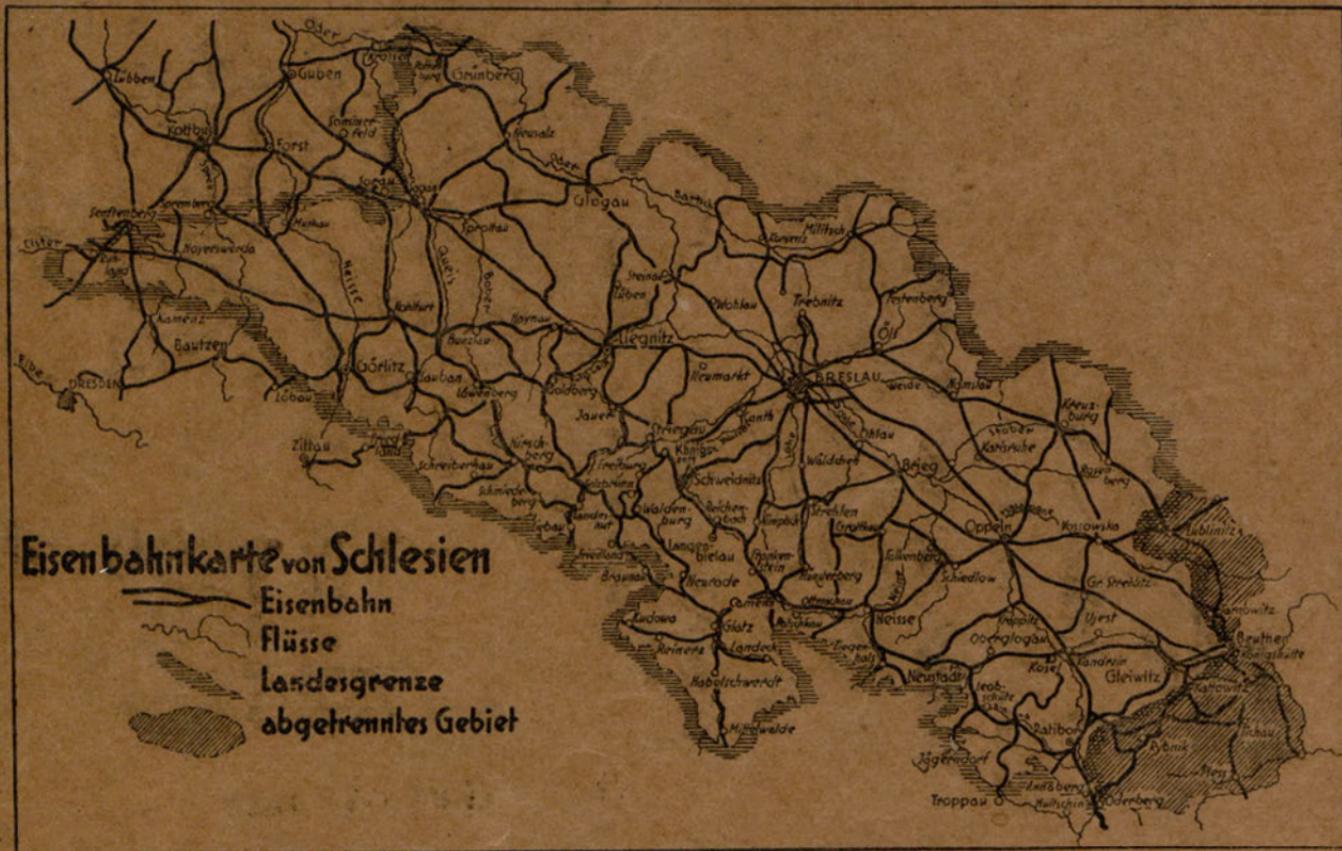
Die Sage erzählt nun, daß die Burg im 17. Jahrhundert einem Grafen gehörte, der keine Nachkommen hatte. Als er sich dem Tode nahe fühlte, verschenkte er sein Land und das Schloß an seine Schwester, die mit einem Grafen Colonna verheiratet war. Alles übrige aber verkaufte er für blankes Gold. Dieses Gold schmolz er zu einem mächtig großen Ei und das warf er in den Brunnen. Dort liegt es noch und wird behütet von einem Kinde, das in weiße Gewänder gehüllt ist und grüne Augen hat.

Wenn einmal ein ganz unschuldiger Mensch zur rechten Stunde an den Brunnen kommt, kann er den Schatz heben, denn er sieht das goldene Ei auf dem Boden des Brunnens und kann es mit einem Netze herausheben.

In der Burg schwimmt auf einem unterirdischen Teiche eine Ente auf neun goldenen Eiern.

Am Fuße des Hügels fließt ein alter Mühlgraben vorbei. Dort sieht man in klaren Nächten zuweilen einen Schwan schwimmen. Er ist die Seele eines Burgfräuleins, das einmal die Treue gebrochen hat.





Heinrich Handels Verlag, Breslau 8, Klosterstraße 30/32.

# Nebrings Neues Erdkundewerk

Merk- u. Arbeitsbüchlein für Erdkunde in 3 Teilen. — Blauer Umschlag.

Gemäß den ministeriellen Richtlinien vom 16. 3. 1921 nach dem Landschaftsprinzip  
bearbeitet von Rektor Ludwig Nebring.

## 1. Erdkunde von Deutschland

10. u. 11. Auflage. 48 Seiten mit 16 Abbildungen und Skizzen. 50 Pf.

Die ersten Auflagen von 12 000 Exemplaren waren in wenigen Monaten vergriffen!

## 2. Erdkunde von Europa. 8. u. 9. Auflage.

Mit dem Anhang: Beobachtungsaufgaben zur Himmelskunde.

Das Büchlein bringt von jedem größeren und für Deutschland wichtigen Lande eine  
Faustskizze und außerdem 14 charakteristische Landschaftsbilder. 48 Seiten. Preis 50 Pf.

„Sollte das Gesamtwerk das halten, was das Europaheftchen verspricht, so könnte  
es zur Einführung bestens empfohlen werden.“  
Lehrer Sch. in W.

## 3. Die fremden Erdteile. Himmelskunde.

8. u. 9. Auflage. 43 S. mit 24 Faustskizzen und Abbildungen. 50 Pf.

### Einige weitere Beurteilungen:

„Diese Büchlein finden meinen vollen Beifall. Ich habe sie bei der Bearbei-  
tung des Lehrplans zugrunde gelegt und somit hier eingeführt.“

Schulrat C., Kasselburg.

„Hiermit bestätige ich den Empfang der Nebring'schen Schriften. Wir werden  
nicht versäumen, auf sie aufmerksam zu machen.“

M. 943 — O. Bezirkslehrerrat, Allenstein.

„Ich verspreche mir von der Benutzung dieser Werkchen einen wesentlichen  
Nutzen.“

Rektor Weidlich, Berlin-Oberschönweide.

„Im Besitze Ihrer prächtigen Arbeitsbüchlein für Erdkunde von Nebring bestelle  
ich zur Einführung.“

Rektor Kleinendam, Dreim-Weikensee, d. 2. 9. 1925.

„Die Schriftchen leisten meinen Schülern zur Einprägung und Wiederholung die  
besten Dienste; auch ist die Bearbeitung nach dem Landschaftsprinzip glücklich und  
wertvoll.“

Lehrer Kaguna, Herfobn i. Westf., d. 30. 7. 1925.

Täglich laufen ähnliche Beurteilungen ein. „Der von anderen Büchern in  
Überfülle gebrachte Stoff läßt sich nicht bewältigen.“ — „Das Buch sagt  
mir in jeder ganzen Anlage sehr zu, zumal es sich von jedem Ballast frei hält und  
in guter, übersichtlicher Gliederung den Stoff darbietet, der für unsere Volksschulkinder  
der Grundstock des geographischen Wissens sein soll.“ — „Die Kinder machen  
mit Nebrings Büchern gute Fortschritte und lernen sich einfach und verständlich aus-  
drücken.“ — Ein weiteres Moment der Empfehlung ist der überaus billige Preis.

Die bisherigen Geographischen Merk- u. Wiederholungsbücher  
des Verfassers, die in hunderttausenden von Exemplaren verbreitet sind,  
bleiben auch weiterhin bestehen.

Es erschienen: Teil I: Heimatkunde, Preußen, Deutschland (brauner Umschlag). 36 S. 35 Pf.  
Teil II: Europa, fremde Erdteile, Himmelskunde. 40 S. 40 Pf. Neubearbeitete Auflagen.